

der jüngeren Tanten, eine lange, verzweifelte Weile, wie ein Ausdruck des Schmerzes mit glühender Miene und tiefem

Blid in den Tag.

Der amerikanische Friede.

Unmittelbar vor den Weihnachtsfeiertagen ist in Buenos Aires die Panamerikanische Friedenskonferenz geschlossen worden. Der war eine große Propaganda vorangegangen und allein schon die Annäherung Roosevelt's zu Beginn der Verhandlungen flüchtete in das Interesse der ganzen Welt. Die amerikanische Presse ist im allgemeinen sehr günstig mit dem, was in Buenos Aires erreicht wurde und bezeichnet diese Konferenz als einen Meilenstein in der amerikanischen Geschichte. Tatsächlich wird man wohl auch sagen können, daß sich alle amerikanischen Staaten auf dieser Konferenz zur Politik des guten Nachbarn bekannt haben. In den unterzeichneten Beschlüssen wird erneut der Krieg als Instrument zur Lösung von Streitigkeiten zwischen den Staaten verworfen. Territoriale Eroberungen werden abgelehnt und gewaltsamer Gebietserwerb nicht anerkannt. Der Gedanke der Einmischung wird grundsätzlich verworfen. Ebenso wie die amerikanischen Staaten keine Einmischung außeramerikanischer Mächte dulden werden, werden sie auch untereinander den Grundsatz der Nicht-Einmischung befolgen. Das bedeutet für die Vereinigten Staaten das Ende der früher einmal üblichen, von Roosevelt allerdings bereits abgelegten Methode, seinem Handel auch die Kanonen folgen zu lassen. Ein kleiner Schatten fällt allerdings auf diese Politik des guten Nachbarn dadurch, daß es noch immer nicht gelang, den Gran-Chaco-Konflikt endgültig zu liquidieren. In der Neutralitätsfrage konnten die Vereinigten Staaten ihren Standpunkt nicht voll durchsetzen, immerhin soll verlost werden, im Falle eines Krieges ein gemeinsames Vorgehen aller amerikanischen Staaten in den Fragen der Neutralität herbeizuführen und auch ein gemeinsames Vorgehen in Relationen und Beziehungen zu erreichen. Argentinien hat hier den Vorbehalt gemacht, daß es keine Verpflichtungen eingehen könne, durch die seine Neutralitätsverpflichtungen beeinträchtigt würden. Buenos Aires hat also nicht die Aufgabe der amerikanischen Staaten an Genf gebracht, man könnte im Gegenteil fast sagen, daß eine gewisse Verbindung mit Genf dadurch hergestellt wurde, daß dem Völkervertrag alle in Buenos Aires getroffenen Beschlüsse mitgeteilt wurden. Die Frage des amerikanischen Völkervertrages ist denn auch die nächste für 1939 vorgesehene panamerikanische Konferenz verlagert worden. Soweit es die Vereinigten Staaten angingen, ist die anderen Staaten zu wirtschaftlichen Zugeständnissen, die natürlich auf Kosten des europäischen Handels gehen würden, zu bewegen, ist an Hand der vorliegenden Entschlüsse nicht ganz klar zu übersehen. Es scheint aber, als ob Washington in dieser Hinsicht nicht sein Ziel erreicht hat, als ob vielmehr die Lösung „Kauf von denen, die bei uns kaufen“, in den meisten amerikanischen Staaten durchaus zuträglich ist.

Nach zu viele Gulden!

Nachdem das Urteil im Währungsprozeß Frankfurt gesprochen ist, steht eine neue jüdische Hege ein. Nach einem Bericht des „Völkischen Beobachters“ hat die Pariser Section der jüdischen Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus dieser Tage eine Versammlung veranstaltet, ebenso wie die Völkische Front, wobei die Forderung auf Freilassung der Rabbiner Frankfurt erhoben wurde. Die neue Taktik geht dabei darauf hinaus, den Wörtern als Opfer des Antisemitismus und der „jüdischen Weltliga“ der Schweiz hinzuweisen. Doch hat die Front aus der kommunistischen Schweizer Zeitungen eingeleitet, wird bei der überaus engen Verbundenheit des Völkischen Front und des Völkischen Fronts niemanden in Erfahrung nehmen. Das Taktik aber ist, daß bereits in diesen Versammlungen eine neue Währungsfrage, wurde doch u. a., erklärt, daß nach „jüdischen Gulden in der Welt herumlaufen, in Prag, in Amsterdam und in allen Ländern der Erde!“ Man sieht, daß eine neue Währungsfrage des Judentums geplant ist und es ist charakteristisch auch für die Pariser Weltliga, daß eine solche Währungsfrage ganz unabhängig in der französischen Hauptstadt betrieben werden kann. Zugleich überweisen die Vorgänge auch, wie bereits ist, daß in Deutschland immer wieder

die Frage nach den Hintermännern Frankfurt erhoben wurde. Diese Hintermänner des Wörtern sind in den gleichen Kreisen zu finden, die jetzt eine neue Währungsfrage erheben. Ihnen das Handwerk zu legen ist eine Notwendigkeit, die man eigentlich nicht einmal in Paris verfehlen sollte. Wir unterrichten werden jedenfalls nicht aufhören, die Frage nach den Hintermännern immer wieder zu stellen!

Singapore wird erprobt.

In Singapore, Englands mächtigem Stützpunkt im Fernen Osten, werden Ende Januar große gemeinsame Manöver der Flotte, der Luftwaffe und des Heeres stattfinden. Dieses große Manöver, über dessen Anlage nähere Einzelheiten bisher natürlich nicht bekannt gegeben worden sind, kennzeichnen die Erprobung der in nicht gerade stillen Verteidigungsanlagen, die etwa Ende November vollendet wurden. England hat sehr erhebliche Mittel aufgewandt, um hier, wo einst Sumpf und Dschungel war, eine moderne Seefestung entstehen zu lassen, von der mögliche Kreise der britischen Neutralität erklären, daß diese Anlagen stark genug wären, um allen Anforderungen zu genügen. So ist hier beispielsweise ein Trockenock enthalten, in dem selbst der Riesendampfer „Queen Mary“ Platz finden würde. Außerdem ist

aber auch ein mächtiges Schwimmboot nach Singapore gebracht worden. Im Kriegsfall kann, nach Angaben englischer Quellen, die größte denkbar britische Flotte bequem ankommen. Daß der Ausbau der Verteidigungsanlagen nach dem neuesten Stand der Verteidigungstechnik erfolgt, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Wieviel Geld diese Anlagen gekostet haben, ist schwer zu sagen. Vorgelegten waren ursprünglich für den Ausbau von Singapore 10 Millionen Pfund, doch glauben die Sachverständigen, daß das Doppelte, wenn nicht das Dreifache benötigt wurde. Natürlich hat man die Luftflotte bei dem Ausbau von Singapore nicht vergessen. Man hat vier Jagdgeschwader neuester Bauart stationiert und man hat weiterhin innerhalb der englischen Kolonien, nach anderen Rechnungen sogar auch innerhalb der „unverfügbaren“ eingesetzten Bevölkerung besondere Fliegerstützen gegründet, die die Bekämpfung der Luftverteidigung stellen sollen. Zur Ausbildung sind schon im letzten Frühjahr besondere Kommandos von England nach Singapore geschickt worden. Die jetzt geplanten großen Manöver sollen nun zeigen, ob alle diese Maßnahmen ausreichen, zumal die Garnison Singapores nicht sonderlich stark ist, sondern sich nur auf etwa 6000 Mann beläuft. Zugleich aber zeigen auch diese Manöver, wie sehr England entschlossen ist, der Luftflotte im Heimatland die entsprechenden Maßnahmen in Übersee folgen zu lassen. as.

Erhöhte Luftsicherheit für die englischen Munitionsfabriken.

Verlegung nach dem Westen des Landes.

London, 29. Dez. (Funkmeldung.) Die „Daily Herald“ meldet, wird ein großer Teil der staatlichen Munitionsfabriken und Lager in Woolwich bei London demnächst nach vier verschiedenen Orten im Westen Englands verlegt werden. Die neuen Anlagen sollen in Irvine (Schottland), Chorley (Grafschaft Lancashire), Hereford und Stroud (Gloucestershire) errichtet werden. Sie sollen nicht nur das bisher in Woolwich geleistete Arbeitsprogramm übernehmen, sondern auch für die zukünftige Munitionsbeschaffung auf Grund des Aufrüstungsprogramms der britischen Regierung verantwortlich sein. Als Grund für die Verlegung wird angegeben, daß Woolwich etwaigen Luftangriffen leichter ausgesetzt sei als die neuen Orte. Nach dem „Daily Herald“ steht die Unterzeichnung der Verträge für die Überführung unmittelbar bevor. Das Kriegsministerium werde wahrscheinlich schon in Kürze mitteilen, daß mit der Arbeit des Währungs in Chorley bereits im Anfang des neuen Jahres begonnen werden soll. Allein für die Errichtung der Gebäude und der Eisenbahnanlagen werden dem Blatt zufolge 5 Millionen Pfund benötigt. Das Arsenal in Woolwich wird bestehen bleiben, doch sollen hier in Zukunft nur nichtexplosive Gegenstände für den Kriegsbedarf hergestellt und gelagert werden.

Die Verlegung der Arsenale ist zweifellos eine innerenglische Angelegenheit. Wir haben kein Recht und auch kein Bedürfnis in diese Maßnahmen hineinzufragen. Aber auch die Berücksichtigung dieser Voransetzung bleibt doch nach die Frage übrig, warum hat England einen möglichen Gegner vor von ihnen herkommend (lies Deutschland) vorziehen sollen.

Die Rekrutierungsfragen. — Vorschläge des Armeestates.

London, 29. Dez. Im Hinblick auf die Rekrutierungsfrage bei der englischen Armee hat der Armeestat des britischen Kabinet eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, die die Wehrpflicht endgültig unter den jungen Leuten heben sollen. Nach dem „Daily Telegraph“ behandeln die Vorschläge hauptsächlich die Frage einer erhöhten Zählung,

ferner die Dauer der Dienstleistung in Übersee, die Rückkehr in den Zivilberuf sowie Maßnahmen zur Verringerung der Lebenshaltung des englischen Soldaten. Die Vorschläge werden zur Zeit von einem Ausschuss des Kabinet geprüft. Der „Daily Telegraph“ bemerkt hierzu, daß die Dienstverhältnisse der Armee beträchtlich geändert werden müßten, falls in der Rekrutierungsfrage nicht sehr schnell eine Besserung eintreife. In den Vorschlägen werde jedoch, wie man glaube, die Frage der allgemeinen Wehrpflicht nicht erwogen, da es sich hierbei um ein politisches Problem von größtem Ausmaß handele.

Japan und der politische Kurs Chinas.

Die Kwantung-Armee warnt Kantung vor den bolschewistischen Gefahren.

Hankow, 29. Dez. (Funkmeldung.) Offizieller Bericht des DNR. Der Sprecher der in Mandschukuo lebenden japanischen Kwantung-Armee nahm in einer Erklärung zur Lage in China Stellung. Die Kwantung-Armee, so heißt es darin, sei bereit, China im Kampf gegen die Kommunisten zu unterstützen, sofern die Regierung in Kantung diesen Kampf unter Einfluß aller Kräfte führen wolle. Die Vorfälle in Sianju seien von Kommunisten auf Befehl der Sowjets herbeigeführt worden, die China in ein Chaos stürzen wollten, um dann um so leichter dem Bolschewismus zum Siege verhelfen zu können. Wenn allerdings die Zentralregierung in Kantung dem Druck bolschewistischer Heer nachgeben und sich gegen Japan wenden sollte, so werde sie die Kwantung-Armee zur Vertreibung Mandschukuos und des Friedens im Fernen Osten bereitfinden.

Rainer Maria Rilke.

Am 10. Todestag am 29. Dezember 1938.

„O, sein Gesicht war diese ganze Weite,
Die jetzt noch zu ihm will und um ihn wirbt;
Und seine Nase, die nun bang verdirbt,
Ist hart und offen wie die Auensteine.
Von einer Frucht, die an der Luft verdirbt.“

Es ist, als ob Rainer Maria Rilke in diesen Versen sein Bild in jungen Jahren schon vorgezeichnet habe. Heute, zehn Jahre nach seinem Tode, gewinnt seine Gestalt mehr und mehr an Klarheit und, was wesentlich ist, ihren Wert an Bedeutung. Rilke entstammt dem böhmisch-österreichischen Raum. Er lebt nicht in der Reihe der Dichter, die uns das Deutschum im Südosten des Reiches gekostet hat, etwa in seinen Altersgenossen Caralla und Kolbenheger, oder heute in Jülich. Seine Ahnen werden ihm im „Gornet“ gefolgt. 1875 in Prag geboren, folgte er, der Tradition der Familie folgend, Offizier werden. Aber das widersprach jenseits seiner Veranlagung und seinen Neigungen. So studierte er Philosophie und Germanistik. Er besuchte sich eingehend mit der Sprache und ihren Gesetzen. Bald liebte er seine ersten Gedichte. Dem jungen Rilke sind keine Verse ungenutzt leicht gelangen. Die Sprache erlaubte ihm, Dinge darzustellen (nicht beschreiben) in einem Stil, der leicht und fließend, gewählt und eigen war. Dies war die Rilke; er überwand sie, weil er sich nicht in seiner Sprache verlor. Er blieb nicht bei der Form stehen, sondern fand auch den Inhalt; denn mit den Jahren wuchsen seine Einsichten an ihm selbst und damit an seine Kunst. Er wollte tiefer schürfen, in dunkle Tiefen schauen.

An seinem ersten Werke festhielt die die frühen Versuche und die Musikalität seiner Sprache. Begierig folgte man ihm, weil man glaubte, das Wort sei der einzige Zweck seiner Gedichte, und man war in manchem enttäuscht, als man den Sinn nicht verstand. Wohl galt es, dem verbrauchten Wort und der leeren Sprache neuen Wert zu geben. Die Weisheit des Wortes und die Ehrlichkeit vor der Sprache wieder herzustellen. Aber hinter dieser äußeren Form stand eine eigene, selbstgeschaffene Anschauung vom Leben, dem Sichtbaren und Unsichtbaren. In selbstgewählter Einsamkeit, sehr oft unter Verzicht auf einen eigenen Lebenskreis, erfolgte die Auseinandersetzung mit der Erscheinung des Lebens. Hier nahm er Abstand von der menschlich allzu verwirrenden und dem Überflüssigen raubenden Nähe der Dinge. Der Einsame schaut in einem Weltbild, in dem er viel mehr sieht als der, der mitten in der Welt steht, der Lebens sieht. Also keine Weltfremde; im Gegenteil, sehr oft ist in seinen Briefen Jubel über Ereignisse. Der in der Sonette an Orpheus: „Alles Ernordene bedroht die Maschine, so lange sie sich erdelt, im Geist, fließt im Gefühlen, zu sein.“ Aber über diese augenblickliche Wirklich-

keit strebte er an die Grenzen unseres Geistes, sie zu erkennen und, wenn möglich, einen Schritt in den jenseitigen Bereich zu tun. Und so ist er, wie kaum ein anderer, Dichter jener Grenze geworden.

Seine Jugend ist erfüllt von zwei Erlebnissen, die seinen Bild und seine Erfahrung ungemein erweitert haben. Das eine ist eine Reise nach Asien, die ihm östliches Wesen und östliche Haltung offenbarte; so, daß er für kurze Zeit darin gefangen war. Auf dieser Reise besuchte er auch Tschong. Aber kaum war Zeit, das Erlebnis zu fassen und innerlich zu verarbeiten, da folgte eine neue Erfahrung. Paris nimmt ihn auf, und er lernt in ihm das westliche Europa kennen. Wie furchtbar es auf ihn gewirkt hat, läßt seine Briefe. Die Zeit in Paris begann mit einer Weiterbildung und zugleich einer Aufschwung durch die Freundschaft mit dem Bildhauer Auguste Rodin. An diesem Vorbild klärt sich seine Begriffe, hier sieht er die Aufgaben der Kunst und fühlt die tiefe Verpflichtung des Künstlers. An Rodin erlebt er wie das Göttliche in ihm langsam durch die Kunst zur Befreiung kommt. Von diesen zweiten Schwingungen bereichert, kehrt er zu sich selbst zurück. Jetzt begann sein eigentliches Werk, das seinen Höhepunkt fand in den „Duinesen“ und in den Sonetten an Orpheus. Sie erscheinen wie ein Zusammenfallen und eine letzte Steigerung. Hier wird die Grenze unseres Bereiches deutlich und zugleich unsichtbar, weil wir uns fragen, ob es nicht doch in manchem gelungen ist, sie zu überschreiten, das Unbegreifbare doch zu fassen? Diese beiden Werte werden beherzigt von zweigehalten, von Orpheus und dem Engel, die Verbindung mit dem Göttlichen, mit Gott haben, die aber zugleich auch unserem Bereich angehören. Der Engel ist Stufe zwischen Mensch und Gott. Die Gedichtformen haben geben die Stimmung an. Tiefster Schmerz kann nur die Elegie wiedergeben. Im Sonett findet die höchste Freude ihren Ausdruck. Alles in seinem Werk treibt um Gott, um „Gott“, um „Gott“. Es ist der Ausdruck einer fruchtbarsten Möglichkeit. Überall ist das dauernde Streben nach Tiefe. Für Rilke gab es keine billige Sicherheit. Dieses Nichts-fürchten und das unerbittliche Zu-Ende-Denken ist in jedem Vers zu spüren. Obwohl er seiner Geliebten nicht sicher war, gab er sich und seine Freiheit ganz dem Werk. Wieviel Bereitschaft zum Opfer liegt darin. Die Gedichte sind nicht aus einem bloßen Talent entkanden, das er sicher besaß. Der tiefe Reim drängte ein langes Wachstum. Er wartete oft Jahre, die angestrengt waren mit ihm, bis die Frucht reif war. In einer guten Stunde kam es dann über ihn wie ein Sturm. Von diesem Warten auf die glückliche Stunde, von inneren Kämpfen und von der Erlösung sprechen viele seiner Verse, von denen manche den Gedichten gleichgültig sind. Aber immer, in seinem Werk und in seinen Briefen, leben Gott und Tod im Mittelpunkt. Und die Mahnung, unsere Sinne nicht verkommen zu lassen für unser Verwahrlosten in Gott und Tod. So führt uns Rilke in Begriffe, die uns nur eine stille Stunde öffnen kann. S. R.

Ein 25-Jahrplan zur kulturellen Erziehung Südasiens.

Gründung der Schweinfurth-Gesellschaft.

Anlässlich des 100. Geburtstages eines der größten deutschen Wissenschaftler, Georg Schweinfurth, wurde in Frankfurt a. M. auf Betreiben des hiesigen Sachwalters eines Erbes, Geheimrat Leo Frobenius, die Schweinfurth-Gesellschaft gegründet, für die das Forschungsinstitut für Kulturmorphologie die Grundlage abgab. Die neue Gesellschaft hat sich gleich sehr große Ziele gesetzt, die in einem 25-Jahrplan ihren Ausdruck finden, und der ausschließlich der kulturellen Erziehung von Süd-Asien dienen soll. Schon einmal war ein 25-Jahrplan aufgestellt worden, der der Erforschung Afrikas gewidmet war und den Leo Frobenius als Aufgabe vorstellte, in 12 Heften und ebensoviele Heftchen in 25 Jahren den afrikanischen Kontinent kulturell aufzuklären, seine prähistorischen Monumente aufzunehmen und in ihrer Entzifferung zur europäischen Vergangenheit festzustellen, sowie endlich den Versuch zu machen, die Lebenszüge der prähistorischen Kulturen mit denjenigen der lebendigen ethnographischen Kulturen in Einklang zu bringen. Heute kann dieses Programm als aus- und durchgeführt bezeichnet und gesagt werden, daß die 1897 aufgestellten Ziele sich als richtig erwiesen haben; daß es in der Tat heute möglich ist, eine Kulturgeschichte der Menschheit als Ergänzung der Geschichte der natürlichen Umwelt zu schaffen. Es ist also gelungen, das Wesen und Werden der afrikanischen Kulturen aufzuklären. Als entscheidend hat sich dabei erwiesen, daß es nie die Materie und die Wege der Technik waren, die den menschlichen Geist aufwärtsführten, sondern die Fähigkeiten der Seele. Die Arbeiten auf diesem Gebiet haben erhöht, daß sich im südlichen Asien und in der diesem vorgelagerten Inselwelt, zu der auch das sogenannte Festland Australiens gehört, eine ganze Reihe der wichtigsten Kulturformen erhalten hat, die nur hier in voller Klarheit noch erlebt werden können. Hier soll die neue Arbeit beginnen und zwar im Sinne des verstorbenen Forschers Georg Schweinfurth. Es wird nicht möglich sein, das Schweinfurth-Programm von vornherein in Sonderabschnitten zu gliedern, wie das bei der einfachen Fragestellung Afrikas gegeben war. Die Arbeit wird auch wohl vielmehr eine fließende sein, als die der ersten Jahrzehnte. Die einzelnen Personen werden sich abteilen, ohne daß die Arbeitsverbände als Gesamtheit nach Hause zu kommen brauchen. Aber wenn es auch nicht möglich ist, das einzelne vorherzusagen, so kann doch vom Geistesgehalt werden, daß die Lösung der Aufgabe einen Zeitraum von 25 Jahren sowohl brauchen wie badeim in Anspruch nehmen dürfte.

Nach Ablauf von 25 Jahren, so meint Geheimrat Frobenius, dürfte das Schweinfurth-Programm seine Erfüllung gefunden und die Kulturgeschichte der Menschheit eine wahrhaft wissenschaftliche Grundlage erhalten haben.

Rüstung und Wirtschaft.

Englische Rüstungskäufe an die Adresse Deutschlands. — Schief gehen.

Nach der Vereinarbeitung der englisch-italienischen Streitfragen wendet man sich in England wieder einmal dem geplanten Wapart zu. Man sieht in den Londoner Blättern viel von Zusammenarbeiten und man kann immer wieder die Versicherung vernehmen, daß England über Blockade absteht. Ein Teil dieser Artikel richtet sich ganz offensichtlich an die Adresse Deutschlands. London ist dabei mit uns nicht ganz zufrieden und wieder einmal sind es die Rüstungen, mit denen wir in England Anstoß erregen. Wenn die Engländer sehr sehr erheblich mehr als früher für ihre Rüstungen aufwenden müssen und ihnen diese Ausgaben unangenehm sind, so verdienen sie den Ärger hierüber an uns abzugeben. Zum Teil wird allerdings auch eine neue Tonart dabei angeschlagen, eine Tonart, die zum ersten Male in der Rede Edwards in Bradford zu vernehmen war. Damals, Mitte Dezember, erklärte der englische Außenminister nämlich, man könne nicht verlangen, daß England anderen Ländern wirtschaftliche und finanzielle Hilfe leiste, wenn diese Hilfe nur das Ergebnis hätte, daß diese Länder ihre Rüstungen vermehren. Dieser Gedanke ist in verschiedenen Zeitungsartikeln in der letzten Zeit abgewandelt worden, wobei man uns mehr oder minder beständig zu verstehen gibt, daß England bereit sei, mit uns über wirtschaftliche Dinge zu verhandeln, wenn Deutschland dafür seine Rüstungen einschränke. Es ist zunächst nicht ganz klar zu übersehen, ob diese Artikel überhaupt auf richtig gemeint sind, oder ob man etwa in England glaubt, von der für Großbritannien unangenehmen Frage der Rüstungsverteilung am besten herunterzukommen, wenn man die Frage mit dem Problem der Rüstungskontrollen koppelt, ein Problem, über das bereits genug verhandelt worden ist, ohne daß diese Verhandlungen auch nur den geringsten Erfolg gehabt hätten.

Die „Times“ ist sogar noch einen Schritt weitergegangen, sie meint uns damit gewinnen zu können, daß sie für den Kampf gegen Bolschewismus und Faschismus aufzubringen versucht. Man glaubt, daß der Bolschewismus nicht auf militärischem Wege bekämpft werden könne, sondern vielmehr durch die Wirtschaft, ja die Hilfe für den wirtschaftlichen Kampf, wenn auch in weniger greifbarer Form, die Zusammenarbeit mit England in Aussicht. Wir wissen nicht recht, wie die „Times“ sich diesen Kampf vorstellt, denn auch ihr kann es ja wohl nicht entgangen sein, daß die Sowjets lieber auf militärischen, auch das englische Blatt muß ja immer wieder die Nachrichten verzeichnen, die von neuen sowjetischen Rüstungen sprechen und muß immer wieder reden der bolschewistisch-fürsichigen Macht haben, die sich solcher Rüstungen rühmen. Wenn die „Times“ glaubt, daß man gegen derartige Rüstungen, wenn man diese Rüstungen nehmen ankommen kann und daß man Ländern, die mit Rüstungen außer Acht gelassen werden, dann müssen wir sagen, daß ein solcher Glaube mehr als naiv ist. Wie wir es allerdings auch reichlich nach finden, wenn die „Times“ den Sowjets den guten Rat erteilt, die Kommintern aufzulösen, je eher desto besser für ihre eigene Sicherheit und für die Sicherheit der Welt! Allein dieser Rat schallt, wie völlig das englische Blatt die Einstellung Moskaus vertritt.

Wir unterstellen, die wir ja auch nicht von europäischen Zeitungen über den Kanal getrennt sind und die wir immerhin schon einige Erfahrungen mit der kommunistischen Internationalen hinter uns haben, sehen uns genötigt, andere Überlegungen aus der Entwicklung zu ziehen. Wir sind nicht gewillt, unsere Aufwartung eines Tages durch bolschewistische Horden zerstört zu lassen. Wir wollen hier in unserem eigenen Hause bleiben, wir sichern unsere friedliche Arbeit durch eine harte Wehr. Das sind Gedanken, die der Führer selbst wiederholt entwickelt hat, die in Reihen anderer maßgebender Männer des neuen Deutschlands mehrfach dargelegt worden sind und die man eigentlich auch in England verstanden haben sollte.

Wenn es der „Times“ und den anderen englischen Blättern wirklich darum zu tun ist, die Frage der Rüstungen ernsthaft anzugehen, dann sollten sie ihre Rüstungskäufe einmal an diejenigen Länder richten, die tatsächlich aufzurufen. Das ist bei uns notwendig und zum Teil noch vollständig, das ist keine Aufzählung, sondern eine Nachfrage. Auch

das ist oft genug gesagt worden und so sollte man eigentlich auch in England langsam Verständnis dafür gewinnen, daß Deutschland den Rüstungsstand zu erreichen trachtet, den die anderen Mächte, die nicht in der Ausbildung ihrer jungen Jahrgänge und nicht in der Weiterentwicklung ihrer Waffen behindert waren, längst erreicht haben. Wenn aber Länder, die sich bereits durch einen Wall von Eisen und Beton sichern, immer weiter rüsten, wenn die Sowjets ihre ganze Wirtschaft auf den Rüstungsprogrammen einstellen, so sollten die guten englischen Rüstungskäufe einmal an diese Adressen richten. Dazu läge umso mehr Veranlassung vor, als ja auch die „Times“ zugibt, daß der Pakt Moskau-Paris selbst in England allgemein als Nachfolger der alten französisch-russischen Allianz, als ein Instrument der Entzweiung angesehen worden sei. Es ist allerdings eine mehr als seltsame Logik, daß nun ausgerechnet der Eingetretene aufgefordert wird,

Die Reichsteuereinnahmen im November 1936 weiter günstig.

Ein Mehraufkommen von 72,7 Millionen RM.

Berlin, 28. Dez. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen (in Millionen RM.) im November 1936 an Besitz- und Verbräuchssteuern 594,7 gegen 516,1 im November 1935, an Zöllen und Verbrauchssteuern 276,6 (283,5) zusammen also 871,3 (899,6). An der Zeit vom 1. April bis 30. November 1936 hatten sich die Einnahmen an Besitz- und Verbräuchssteuern auf 4972,5 (im Vorjahr 3919,7), die an Zöllen und Verbrauchssteuern auf 2306,2 (2303,2) zusammen 7278,7 (6222,9). Im ganzen sind im November 1936 an Besitz- und Verbräuchssteuern 78,6 mehr aufkommen, als im gleichen Vorjahresmonat. Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ergaben sich im November 1936 5,9 weniger als im November 1935.

Insgesamt ergibt sich im November 1936 gegenüber November 1935 somit ein Mehraufkommen an Steuern von 72,7.

In den ersten 8 Monaten des Rechnungsjahres 1936 sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr aufkommen. An Besitz- und Verbräuchssteuern 1053,8 und an Zöllen und Verbrauchssteuern 83,0, zusammen also 1136,8 mehr. In diesen Mehraufkommen sind zwei Posten enthalten, die im Vorjahr noch nicht vorgekommen sind: a) Die Urfundsteuer, die erst am 1. Juli 1936 Reichsteuer geworden ist, mit 15,9, b) die Erhöhung der Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen durch das Gesetz zur Änderung des Körperschaftsteuergesetzes vom 27. August 1936, die sich jedoch noch nicht voll ausgemittelt hat.

Der indische Nationalkongress lehnt die neue Verfassung ab.

Gandhi bricht sein Schweigen.

Bombay, 28. Dez. Bei der Eröffnung des 50. Indischen Nationalkongresses richtete Pandit Nehru in seiner Eigenschaft als Präsident eine Ansprache an den neuen indischen Verfassungsausschuss. Er erklärte, der Nationalkongress werde nicht zulassen, daß die Männer und die Hilfsworte des Indiens für einen imperialistischen Krieg ausgebeutet würden. Der Kongress werde allen Versuchen des britischen Imperialismus, seine Stellung in Indien zu verfestigen, Widerstand leisten.

Hierauf nahm der Indische Nationalkongress eine Entschließung an, die die neue Verfassung Indiens einstimmig ablehnt. In der Entschließung erklärt der Kongress, daß er diesen Vorschlag ablehnen müsse, weil er Indien gegen den Willen seines Volkes aufzuzwingen worden sei. Seine Mitarbeiter unter dieser Verfassung sei ein Verrat an Indiens Freiheitskampf und härte den britischen Imperialismus. Der Kongress verlangt stattdessen

Vollausführung und Propaganda. Dr. Goebbels, die Reichsvollmacht beauftragt, unverzüglich ein Hilfswort für die deutsche bildende Kunst durchzuführen. Das neue Hilfswort hat die Aufgabe erhalten, durch Ausstellung aller Art zulässige Werke aus möglichst vielen für gute Kunstwerke zu schaffen, indem es den Willen des ganzen deutschen Volkes auf die Werte bedürftiger deutscher Künstler richtet. Die künstlerische Leistung des Hilfswortes und die Auswahl der Kunstwerke für die Ausstellungen hat der Reichsausschuss für künstlerische Formgebung, Hans Schmeißer, übernommen, so daß für den Ankauf weitgehend Gewähr gegeben ist, daß das Hilfswort über dem sozialen Gesichtspunkt nicht den künstlerischen Maßstab vernachlässigt. Die KSK wendet sich mit dem neuen Hilfswort für die deutsche bildende Kunst an alle Volksgenossen, die in der Lage sind, ein Kunstwerk zu angemessenem Preis zu erwerben. Auch dieses nationalsozialistische Hilfswort wird unter Bewußtsein, daß das neue Deutschland sein Entschlossen ist, die bildende Kunst und die lebenden deutschen Künstler durch die Tat zu fördern.

Verlagsbuchhändler Willi Bobach f. Am 1. Weihnachtstage hat im Biedricher Krankenhaus im Alter von 67 Jahren der ehemalige Verlagsbuchhändler Willi Bobach, der durch die von ihm gegründeten Kunst- und Foto-Zeitschriften (Bobach-Schnittmuster) in aller Welt bekannt ist, Bobach kamme aus Stordorf bei Rila (heute Provinz Velen). Er gründete die noch heute in Leipzig-Berlin bestehende Verlagsbuchhandlung W. Bobach. Trotz seiner glänzenden geschäftlichen Erfolge und seiner vielseitigen Tätigkeit blieb er persönlich eine einfacher, schlichter Mann, ein treusinniger Deutscher und edler Mensch, der namentlich auch in der Fürsorge für seine über 1000 Personen umfassende Gehilfenliste eine menschenfreundliche, stille Hilfsbereitschaft aufwies. Nachdem er sich von seinem Gehalt nur einigen Jahren zurückgezogen hatte, lebte er still und bescheiden in Wiesbaden-Hebrich.

Schüler-Moessen: „Familie gesucht.“ (Uraufführung im Düsselbacher Operettenhaus.) Selbst ein toller Schwan mit Wulst kann einen ersten Kern enthalten, wie das der Fall ist bei „Familie gesucht“ (Befragung eines Junggesellen zur Ehe). Paul Hellmuth Schickler hat Motive aus einem halb vergessenen Puppenspiel von Karl August Götter (der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als Schwanenreiter und Regisseur in Hamburg tätig war) mit vielen eigenen, wichtigen, mitzulesenden Einwürfen zu einer passablen, an Situationskomik reichenden Handlung gefügt. Die Wulst, mit der Hugo Moessen an dramaturgisch geeigneten Stellen das Geschehen ausdrucksvoll unterstreicht, zeichnet sich durch selbständige Erfindung, melodische Reize und rhythmische Prägnanz aus. Die Uraufführung im Düsselbacher Operettenhaus (Angekommen: Schick-

seine Rüstungen zu kopieren, während die eintreffenden Mächte solchen freundschaftlichen Ratsschlag von der „Times“ nicht erhalten!

Zusammenarbeit und Verständigung, das sind gewiss Ziele, aufs innigste zu wünschen. Daß das eine deutsche Zielsetzung ist, wird sich für die Engländer sehr schnell ergeben, wenn sie sich einmal in die Reden des Führers vertiefen. Nur muss man, um ein solches Ziel zu erreichen, auch die richtigen Mittel anwenden. Was englische Blätter heute vorbringen, d. h. das Pferd am Schwanz aufkramen, hat diese Weise ist weder die Rüstungsfrage noch die Frage der Rüstungen zu lösen. Es wäre gut, wenn man in England die weihnachtliche Ruhepause einmal benutzen würde, um etwas tiefer in diese Dinge einzudringen und wenn man sich einmal bemühen würde, die Dinge so zu setzen, wie sie wirklich sind.

Die neue Zeitschrift „Der Vierjahresplan“.

Mit den amtlichen Mitteilungen des Beauftragten Hermann Göring.

Berlin, 28. Dez. Mit Beginn des kommenden Jahres erscheint auf Veranlassung von Ministerpräsident Generaloberst Göring im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eber Nachfolger G. m. b. H. die Zeitschrift „Der Vierjahresplan“, Zeitschrift für nationalsozialistische Wirtschaftspolitik mit den amtlichen Mitteilungen des Beauftragten.

Als Erscheinungstermin ist der 15. eines jeden Monats endgültig festgelegt worden. Die erste Folge des „Vierjahresplanes“ wird demnach am 15. Januar 1937 herauskommen. Herausgeber der Zeitschrift ist der persönliche Referent des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, Ministerialdirektor Dr. Griebach. Die Hauptredaktion hat Dr. Peterlein, der bisherige Hauptredakteur der „Braunen Wirtschaftspost“, übernommen.

Schuldschiff „Schlesien“ verläßt Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 29. Dez. Nach 14tägigem Aufenthalt verließ das Schuldschiff „Schlesien“ am Montagabend den Hafen von Rio de Janeiro mit Kurs auf die Hauptstadt Fortaleza der Provinz Ceara. Zum Abschied hatten sich tausende deutscher Volksgenossen, u. a. der deutsche Botschafter Schmidt-Elslop und Landesgruppenleiter Schagen, und eine riesige brasilianische Menschenmenge eingefunden. Die Kapelle der brasilianischen Marineschiffe spielte zum Abschied deutsche Marinelieder.

die Einkerbung einer gesetzgebenden Versammlung, und zwar auf Grund des direkten Wahlrechts, die eine neue Verfassung entwerfen soll.

Die Frage der Annahme von Ämtern durch Mitglieder der Kongresspartei wurde bis nach den Kongresswahlen zurückgestellt.

Der Indische Kongress beschloß ferner, sich nicht an den Krönungsfeierlichkeiten für König Georg VI. zu beteiligen.

In der Nähe von Jaipur, wo der Nationalkongress tagt, brach Mahatma Gandhi am Sonntag in einer Ansprache vor 10 000 Personen zum ersten Male sein seit zwei Jahren innegehaltenes Schweigen. Seine Rede enthielt jedoch keinerlei Andeutungen, die Rückschlüsse auf die im Augenblick in Indien in Gang befindlichen Entwidlungen zuließen. — Dem Leiter-Berichter erklärte er, aus der Tatsache, daß er gesprochen habe, dürfe nicht die Absicht gefolgert werden, in naher Zukunft wieder aktiv in die Politik eingreifen zu wollen.

ler, musikalische Leitung: Moesgen) fand stürmisch-anhaltenden Publikumsbeifall. Theos A. Sprungli.

Gründung einer holländischen Oper. An Rotterdam ist kürzlich die erste Gründungsverammlung für eine holländische Oper abgehalten worden. Bisher verfügte Holland über kein selbständiges Opernunternehmen. Die Sänger und Musiker des neuen Instituts sollen ausschließlich holländisch sein. Der Regisseur des holländischen Opernensembles ist Ed. Kijpe, der Dirigent des Rotterdammer Philharmonischen Orchesters. Mit den Vorbereitungen soll gleich nach Jahresanfang begonnen werden, während im Herbst 1937 die Aufführungen stattfinden sollen.

Auseinanderlegungen in der japanischen Literatur. Im Jahre 1940, dem Jahre der Olympischen Spiele in Tokio, findet gleichzeitig auch der Kongress des Internationalen PEN-Klubs statt. Gerade im Hinblick auf diesen Kongress gewinnen die gegenwärtigen Auseinandersetzungen innerhalb der japanischen Literatur an Bedeutung. Diese Auseinandersetzungen beziehen sich hauptsächlich auf den Gegensatz zwischen der alten japanischen Überlieferung und den westlichen Einflüssen. In einem „Japanischen Brief“ in der Zeitschrift „Die Literatur“ teilt Waldemar Döhle mit, daß nach einer Statistik der letzten sieben Monate die japanischen Leser nie in einem solchen Maße wie jetzt zu der japanischen Philosophie und der Shinto-Religion zurückgekehrt sind. Von je drei erschienenen Büchern behandelt eines solche Themen. Überhaupt gibt es im Augenblick weniger Literatur in Japan als literarische Auseinandersetzung. Zu bemerken ist noch, daß die letzte Betonung der alten Überlieferung auf eine Zeit folgt, die eine Reihe großer Übersetzungen aus den europäischen und amerikanischen Literaturen vorgenommen hat.

Wald und Feld oder Frühling. Katner Maria Kille hat auf einer größeren Reise durch Russland aus Tolstoi in Semajewskaja bejehat und erzählt davon: „Wir waren gegen Ende des Morgens auf keinem Gut angekommen und, zur Stunde des Dineres, hatte man uns in einen Salon geführt, als wir in einem benachbarten Zimmer eine heftige Stimme Türenschnellen und mit Füßen Stampfen hörten. Man hätte sich in einem kleinen Drama befindlich vorstellen können, aber dieses Drama war nur das Dinerer, und es wiederholte sich täglich. Die Tür wurde heftig geöffnet, und Tolstoi erschien. „Rein, ich will nicht frühstücken“, rief er aus, indem er mit dem Fuß stampfte und wie in einem Kampfe mit bösen Geistern um sich schlug; und, gegen uns gerichtet, die er zum erstenmal sah, schrie er, grinst in seiner Rastlosigkeit, seinem Jarn, seiner Gewalt und seiner Ungebuld: „Wählen Sie: mit mir im Wald, in den Feldern spielen gehen, oder hier frühstücken, wie Einsatige an einer Tafel mit Karaffen und Tellern!“ Natürlich jagen wir, anstatt den Tellern zu frühstücken, dem Spaziergang in den Wald mit Tolstoi vor.“

Aus Kunst und Leben.

Kammermusikabend im Kurhaus. Der fünfte Kammermusikabend im Kurhaus, eigentlich der letzte der ursprünglichen Folge, da der vorige ausfiel und auf später verschoben wurde, fand am Montag im großen Kurhaus statt. Zu Anfang hörte man das Klavierquintett von Fingert, ein in sinfonischen Rahmen angelegtes, aber kammermusikalisches feingearbeitetes Werk von harter klanglicher Eigenart besonders in den Mittelstücken: einem beiderseitigen Intermezzo und einem ausdrucksreichen Adagio, das nach langer rhapsodischer Einleitung in ein traumhaftes Schmelzen übergeht. Die differenzierte Wiedergabe durch das Klavierquintett mit Ernst Schalk als Dirigent kam hier auch aufzufallen zu ungeschwelter Wirkung, während man dem Vortrag des kammermusikalischen Gesanges und des vernehmen liegenden Solos in einem intimen Raum noch lieber hätte lauschen mögen. Nichtsdestoweniger sei den Künstlern die Würde um das anspruchsvolle Werk umso mehr gebührt, als es gewiss nicht zu den eingeübtesten gehört. — Seine geistreiche Eleganz bezeugte Albert Roda an einer Sonate für Violine und Harfe von Spohr, die gleichzeitig Karl Naumann Gelegenheit gab, tonliche Reize und Ausdrucksmöglichkeiten seines Instruments zu erweitern. Der Geiger Spohr mag derartige Werke mit seiner Geitlin einer gelehrten Harmonik in eigenen Konzerten vorgetragen haben. Klänglich erwieb sich die Geige mit der Harfe in der Tat harmonischer als mit dem heutigen Flügel. Den mitzungenannten Ausklang des Abends bildete die dort fortgeführte Vorbereitung sehr schön gelungene Darbietung des Klarinettenquintetts von Weber. Es ist eigentlich ein Klarinettenquintett mit Streichquartettbegleitung, nicht weniger virtuoso und dankbar für den Spieler als die orchesterbegleiteten Solosätze, deren Weber der Klarinette mehrere gewidmet hat. Otto Wölfer nutzte den Anreiz aus, den ihm die hellen Sätze zur Entfaltung technischer Brillanz boten; doch blieb diese Brillanz nicht Selbstzweck, sondern der Künstler nutzte auch die musikalische Innenwelt dieser Musik zu rechter Geltung zu bringen und ihrem lyrischen Schmelz die Reize seines Tones zu leihen. Das Quartett bezeugte bewundernswürdig, lobend zum Schluß alle fünf Herren (außer den genannten Karl Gandlich, Otto Wölfer, der für den erkrankten Fritz Gind eingetreten war, und Max Schildbach) den ehrlichen Dank der ziemlich zahlreichen Hörerschaft entgegennehmen konnten, den diese auch den vorangegangenen Darbietungen gependet hatte. Dr. W. Stephan.

Reichsminister Dr. Goebbels errichtet ein „Hilfswort für deutsche bildende Kunst“. Um die bildende Kunst in Deutschland immer weiteren Volksteilen näherzubringen und die Gefahr der jahrzehntelangen Überfremdung des deutschen Kunstmarktes im Interesse der lebenden deutschen Künstler zu beseitigen, hat der Reichsminister für

Die Änderungen bei der Bürgersteuer.

Alle Freiwilligen sollen eingestellt werden.

Einstellung von Freiwilligen
in das Regiment General Göring
im Herbst 1937.

Eintragungsgefuche mit den notwendigen Papieren sind
zu richten an: Regiment General Göring, Berlin-
Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Strasse 49.

Im gewerbmäßigen Kraftfahrzeugverkehr.

Der Verkehr mit Ausflugswagen und im Mietwagen-
verkehr mit Kraftomnibussen wird danach abgesehen, die
nach einem Hundstafel des Beförderungspreises
des Landes. Dies ist schwer durchführbar, weil neben der Be-
schaffenheit meist noch andere Leistungen in den
Preis eingegriffen sind, zum Beispiel bei Bedarfskassen;
bei öffentlichen und Übernachtung der Fahrten ins Blaue,
bei öffentlichen u. d. Deshalb soll beim Ausflugswagenverkehr
der beim Kraftomnibusverkehr mit Kraftomnibussen einen
Preis von 93 Pf. für jede Person und jeden Kilometer
Beförderungsspreiz (Personenkilometer) erhoben werden.
entspricht einem Steuerfuß von 12 %, wobei ein durch-
schnittlicher Beförderungspreis von 25 Pf. für den durch-
schnittlichen jugendlichen gelegt wird. In dieser Weise ist
die Erhebung der Steuern im Grenzübertrittsverkehr
möglich. Danach erübrigt sich die Auseinanderrechnung des
Steuerfußes für die inländische und ausländische Beförde-
rung.

Reichswirtschaftsminister zur Finanzgebarung der Organisationen.

seinen Erlassen vom 7. Juli und 12. November
der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister et-
was Verfügung an die Gliederungen der Organisatio-
nswirtschaft gerichtet, die sich mit deren
Verordnung beschäftigt. Der Minister betont, ver-
pflichtet, dem bekanntgewordene Vorarbeiten voranzutreiben.

Für die

affen die vom Reich festgelegten Steuergrundbeträge (Reichsbäse). Die Städte Wiesbaden erhebt, wie im laufenden Jahr, auch im Novemberjahr 1987 500 % der Reichsbäse als Bürgersteuer. Für die Erhebung der Bürgersteuer nach dem Einkommen beginnen die Reichsbäse mit einem niedrigen Betrag von 3 RM. Sie steigen je nach der Höhe des Einkommens bis zu 2000 RM. Dieser höchste Reichsbäse von 2000 RM, galt bisher für alle Jahres-einkommen über 500 000 RM. Für die Inhaber dieser höchsten Einkommen – wenn es auch nicht viele sind – war also eine weitere Staffelung der Steuer nach oben nicht vor-gesehen; für sie fand unterhalb der Reichsbäse von 2000 RM Anwendung, einzeln wie hoch das Einkommen über 500 000 RM war. Auch diese höchsten Einkommen ent-sprechend aus Bürgersteuern heranziehen, nimmt das Ab-änderungsgesetz, daß der Reichsbäse 2000 RM für die Einkommen über 500 000 – 800 000 RM gilt, und daß sich der Reichsbäse für jede weiteren angestiegenen 300 000 RM um 1000 RM erhöht.

die allgemeine Freigrenze

Nach den bisher geltenden Vorschriften mußte bei der Festsetzung der Bürgersteuer an Stelle des Einkommens der Einheitswert des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens, Grundvermögens und Betriebsvermögens zugrunde gelegt werden, wenn sich dadurch eine höhere Steuer ergab als bei der Bemessung nach dem Einkommen des Steuerpflichtigen. Bei dieser Regelung ergaben sich Härten, da der Einheitswert des land- und forstwirtschaftlichen und des Grundvermögens das Rohvermögen darstellt, also die Steuern nicht abgezogen find. Um diese Härten zu beseitigen ist es ab 1937 den Gemeinden freigestellt, an Stelle des Einkommens das steuerpflichtige Vermögen als Bemessungsgrundlage zu verwenden, wenn sich dadurch eine höhere Bürgersteuer ergibt als nach dem Einkommen. Wählt die Gemeinde

und immer noch der

Es muß dann das steuerpflichtige (Gesamt-)Vermögen die Bemessungsgrundlage bilden muß, das auf Grund des Vermögenssteuervergleiches ermittelt ist, wobei die Schulden unter die Freibeträge für den Steuerpflichtigen, seinen Ehegatten und die minderjährigen im Haushalt lebenden Kinder abgezogen wurden. Es kann mitunter sein, daß die Erbschaftsteuer-Bürosteuer nach dem Vermögen nur dann erhoben, wenn nach diesen Abziehungen überhaupt noch steuerpflichtiges Vermögen verbleibt. Das Vermögen der Ehegatten und der minderjährigen, zum Haushalt gehörenden Kinder wird außerdem gemindert. Kinderermäßigungen kommen, wenn die Kinder im Haushalt leben, in Betracht. Die Erbschaftsteuererfolge sind nicht mehr in Frage, da ja die Kinder durch Abziehung der entsprechenden Freibeträge bereits berichtigt sind.

Land- und Forst-

werden zur Bürgersteuer nach den gleichen Grundätzen herangezogen wie sonstige Steuerpflichtige; die Heranziehung erfolgt also nach dem Einkommen und sie kann — wie oben dargelegt — nach dem steuerpflichtigen Gesamtvermögen er-

sofortmals mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß mit den von ihm festgelegten Grundrissen nicht überein sei, daß Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft Gelder für andere Zwecke als solche, die unmittelbar mit den Aufgaben der betreffenden Gliederungen zusammenhängen, verwenden. Der Grundlag, daß alle Gruppen parlamentarisch und wirtschaftsrechtlich Finanzgebahrung verpflichtet sind, ist demnach nicht zu bejahen, sondern vielmehr zu bejahen haben, gelte hingegen aus für die übrigen Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, einschließlich der Handwerkskammern, Annungen usw. Er schloß ein, daß Gelder bei allen Gliederungen in Einnahme und Ausgabe nur durch den Haushaltsplan laufen dürfen, und daß es nur für solche Zwecke verwendet werden können, die im Haushaltsplan der betreffenden Gliederungen festgelegt und zusammengefaßt sind. Der Minister wird gegen jede Zuwiderhandlung entsprechende Maßnahmen ergreifen. Soweit Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft für Zwecke anderer Organisationen Beiträge leisten oder Spenden aufbringen wollen, die nicht mit dem WZG, oder im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister gemäß § 15 des WZG, vereinbart sind, wird er sich gegen diese Beiträge, der Minister, in jedem Fall seine vorherige Genehmigung einzuholen. Für die Körperschaften des öffentlichen Rechts gelte jedoch der Ertrag vom 22. November 1935.

— Die „Grauen Gläsermänner“ und wieder da. Wir kennen sie alle, die Volksgegner! Mit den grauen Lähmungen und den ungeschickten „Hausfäden“, die bei Regen und Wetter, bei Regen und Frost, ihr Winterhilfslosz zum Kauf anbieten. Manchem unter uns haben sie schöne Gewinne gebracht, vielen von uns waren sie Mittel zur freien unterer freudig gegebenen Spende und der gegen Organisation des deutschen Volkes, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, seinen Volksgegnern hundert und freieren zu zeigen, daß sie nicht die „Grauen Gläsermänner“ ihrer Zeit sind. Die RRRR, wieder auf, nach einem

felgen, wenn sich dadurch ein höherer Steuerbetrag ergibt. Nun wurde aber das Einkommen der Land- und forstwirtschaftlichen Einkommensteuer 1937 nicht für die Bürgersteuergrenze von 6000 RM ermittelt, so daß die übersteigende Zahl der Land- und forstwirtschaftlichen Einkommensteuern frei war. Schon aus diesem Grunde würde die Bürgersteuer im Gegesatz mit viel land- und forstwirtschaftlicher Bevölkerung aus nur einem unzureichenden Ertrag gezeiten. Um hier einen gewissen Ausgleich zu erreichen, fügte das Abänderungsgesetz vom 1. April 1937 die land- und forstwirtschaftlichen Einkommensteuern ab 1937 eine neue, schwache, im allgemeinen geltende Steuer ein, die die Einkommensteuern der land- und forstwirtschaftlichen Einkommen im Einheitswert (das ist das Rohvermögen ohne Schuldenabzug) von über 20 000 RM befreit — auch wenn sie nach ihrem Einkommen oder nach ihrem steuerpflichtigen Vermögen im Sinne des Vermögenssteuergesetzes über 20 000 RM übersteigen. Diese neue Steuer, die Bürgersteuer, wäre ein minderes Einkommen von 6 RM, und die Bürgersteuer herauszugeben. Diesem Reichssteuergesetz wurde nach näherer Bestimmung des Gesetzes, wenn am Stichtag (10. 10. 1936) mehr als ein minderjähriges Kind zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehört hat. — Bei Bestimmung der Bürgersteuer nach dem Einkommen sind gegenüber allen steuerpflichtigen hinsichtlich der Gewinnerzielung aus der Veräußerung die bisherigen Bestimmungen aus dem Jahr 1937 maßgebend.

Vom Beispiel eine einmalige Vergütung für eine sich über Jahre erstreckende Arbeit, ein einmaliger Gewinn aus dem Verkauf eines aufgegebenen Geschäftes u. a.) wurden bisher in vollem Umfange bei den Bürgersteuer in Betracht gezogen, wogegen man sich für die Zukunft werden jedoch für derartige außerordentlichen Einkünfte, sofern für sie die Einkommensteuerermäßigung nicht in Anspruch genommen werden kann, ein besonderes Verzeichnis anfertigen und die Einkommensteuerermäßigung auch bei den Bürgersteuer entsprechend in Anspruch nehmen. Die Ausführung dieser Vergütung ist aus mehreren Beispielen zu ersehen, die in dem Ertrag des Reichsfinanzministers v. 27. 10. 36 — (WRFin.-Blatt 4. inneren Vermerk S. 1410/1936) angeführt sind. Mindestens bleibt jedoch stets die Bürgersteuer zu zahlen, die der Steuerpflichtige ohne die außerordentlichen Einkünfte hätte entrichten müssen.

auf den dem niedrigen Reichslohn von 3 RM. entsprechenden Betrag verlangen, wenn zu erwarten war, daß er im Erhebungsfall einkommensteuerfrei sein würde. Dies galt auch dann, wenn die Bemessung der Bürgersteuer nach dem Vermögen des Steuerpflichtigen eine höhere Bürgersteuer ergeben hätte. Vom Erhebungsjahr 1937 an kann jedoch die Bürgersteuer in betraglichen Fällen, falls sich nach dem Vermögensstand des Steuerpflichtigen ein höherer Reichslohn als 3 RM. ergibt, nach diesem höheren Reichslohn verlangt werden. — Wird die Bürgersteuer ermäßigt, weil sich auf Grund Änderung der Einkommensteueranlage im Wege der Berichtigung oder des Reichtumsmittelscheides ein geringeres Einkommen des Bürgersteuerpflichtigen ergeben hat, so konnte die Gemeinde nach den bisher geltenden Bestimmungen auch dann nicht zur Bemessung der Bürgersteuer nach dem Vermögen übergegangen werden, wenn die höhere Steuer ergeben hätte. Die gleiche Befreiung bestand, wenn auf Grund des berichtigten Vermögens eine Herabsetzung der nach dem Vermögen veranlagten Bürgersteuer erfolgen mußte; es durfte dann nicht zu dem Einkommen als Bemessungsgrundlage übergegangen werden. Für die Folge kann jedoch in den genannten Fällen, falls dadurch eine höhere Bürgersteuer erzielt wird, ein Wechsel der Bemessungsgrundlage zum Vermögen eintreten, heißt es, „sinn es dann von der Besteuerung nach dem Einkommen zur Besteuerung nach dem Vermögen übergegangen werden und umgekehrt.“

Dieser Aufzählung der für die Steuerpflichtigen wesentlichen Änderungen des materiellen Bürgersteuerrechtes folgend noch hinzugefügt, daß die rechtssträffliche Veranlagung zur Einkommensteuer und zur Vermögenssteuer unangreifbare Unterlagen für die Bürgersteuer bilden. Die Einlegung des Rechtsmittels gegen die festgesetzte Bürgersteuer kann daher künftig weder begründet werden durch den Einwand, die rechtssträffliche — Veranlagung zur Einkommensteuer sei nicht richtig erfolgt, noch durch den Einwand, die rechtssträffliche Veranlagung zur Vermögenssteuer oder die rechtssträffliche — Festsetzung des Einheitswertes des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens sei nicht auftretend.

Am 2. und 3. Januar 1937 marschieren SA., SS. und NSKK. im Dienste des Winterhilfswerkes gegen die Not des Winters.

Aufmarsch um 11.30 Uhr, der in der neuen Geschäftsstelle der Lotterie, Mühlenturmstraße 17, beginnt und durch Rheinstraße, Kaiser-Friedrich- und Bismardring, Welltrich, Schwalbacher, Friedrichstraße, durch Kirchgasse, Luisenstraße zum Luisenplatz führt, wird der Verkauf der Lose, dem wir einen guten Erfolg wünschcn, beginnen.

Fahnen und Standarten der Wehrmacht sind, wie das Oberkommando des Heeres bekannt gibt, grundsätzlich nur bei feierlichen Anlässen zu zeigen. Fahnen und Standarten sind in der Truppe mitzuführen bei Ehrenparaden (zum Beispiel Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht), an denen mindestens ein Bataillon oder drei Scharen mit Waffen teilnehmen, ferner bei Bestellung von Ehrenkompanien für den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, bei Bestellung von Salutbatterien, bei der Rekruteneinreichung und bei feierlichen Veranstaltungen wie nationalen Feiertagen und bei Truppenparaden, jeweils unter Voraussetzung der genannten Truppenkörper. Fahnen und Standarten werden gerollt von der Truppe mitgeführt beim Marsch zum bzw. vom Truppenabstandplatz, sie werden nicht mitgeführt bei der Truppenbewegung, wenn sie nicht mitgeführt werden soll. Bei Weigerung ergeht eine Verurteilung für die Fahnen und Standarten der Wehrmacht, der alten Armee und Marine ist im übrigen in Bearbeitung.

— **Gedenktafeln an Vorkriegstafelrücken.** Um die örtliche Erinnerung an die Truppen des Vorkriegsheeres im neuen Heer wach zu halten, sind nach einem Entsch. des Oberkommandos des Heeres in allen den Vorkriegstafelrücken, die von Truppen oder sonstigen Dienststellen und Dienstleistungen des Heeres mißgeleitet sind, in geordneter Weise

Aus Gau und Provinz.

Georgenborn.

Goldjagd. Im Jagdbezirk des Landwirts Sinz fand eine Jagd statt, bei der 87 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Kurzum wurde hier ein Steinmarder geschossen.

Aus der Ortsbauernschaft. In einer von Ortsbauernführer Bechtlein eröffneten und geleiteten Versammlung der Ortsbauernschaft Wiesbaden-Georgenborn hielt Diplomingenieur Löffler als technischer Leiter der Bodenverbesserungsanstalt Wiesbaden einen eingehenden Vortrag, in dem er die Ziele und Art der Bodenverbesserungsarbeiten darlegte. Ortsbauernführer Schäfer, der an der Versammlung teilnahm, hielt einen Vortrag über die wichtigsten Tagesfragen des Reichsantrabes und wies auf die Wichtigkeit der Landwirtschaft hin, in Interesse der Volksernährung durch sorgfältige Bodenbearbeitung das Beste aus dem Acker herauszuholen.

Sonnenberg.

MSB. „Gemüthlichkeit“ singt am 1. Januar im Reichs-
sänger Frankfurt a. M. von 10.30 bis 11.15 Uhr.

Rambach.

Bodenschätzung. Nachdem die Bodenschätzungsarbeiten in der hiesigen Gemarkung vor kurzem beendet worden waren, fand in Anwesenheit des Ortsgerichtschs und der örtlichen Sachverständigen unter Offenlegung der Kartenblätter eine Schlusspredigt statt. Beanstandungen irgendwelcher Art wurden nicht vorgebracht.

Kloppenheim.

Der Männergesangsverein hielt im Saalbau „Der Kolo“ seine Familienabend ab. Nach einem Eröffnungsmarsche sang der aktive Chor unter Leitung des Chormeisters Hrn. Wiesbaden den „Eingetragene“, dem Chorleiter folgte ein Lied von J. G. Müller, dann die „Liedes“, zwei Chorwerke von H. Müller, Dr. Silber und Müller. Beim Duett sangen J. Rühl, Wiesbaden, sang harten Beifall und wurde wie die Rührer, „Grafische Kunde“ wiederholt werden. Die schließlichen Darbietungen bestanden in 8-Dur von Tautz und Velle Brillante und Chopin jenseits Chormeister Rühl auch als Meister des Flügels. Jungste Mitglieder des Vereins beschloßen die reichhaltige Vortragssolge mit einem unerschöpflichen Theaterstück, dem sich ein Tanz anschloß.

Wiesbadener Lichtspiele.

ihm-Pelex. Nach kurzer Pause hat eines der ersten
 und reich geschmückten Musikanten seine Worte
 verkündet. Der große Raum ist von dem bekannten
 wackenden Bühnenarrangierten Richard Herwegh ge-
 bräut in zwölf Ständen modern eingerichtete Spiel-
 stühle errichtet, von Grund auf umgestaltet worden. Aber
 die leuchtenden Farben fließt, die die ganze Struktur des
 Raums betonen und die wichtigsten Bauglieder hervorheben.
 In den alten Spielplätzen kaum wiederzuerkennen.
 Die ersten Personen des Orchesters springt der Ballon vor
 dem Auditorium. Die Musik ist ein wenig zu stark, aber
 das Orchester wird nicht. Das Orchester ist in
 einem einbezüglichen Goldbraun gehalten, das zu dem
 warmen Weiß der Decke emporleuchtet. So wird allein durch
 die Farbgebung, der sich auch die Vorhänge an Türen und
 anderen anlehnen, ein Aufstieg vom Satten und Schönen
 in immer leichteren Tönen durchgeführt. In den goldenen
 nachgeben der Bühne ist ein überig glänzender Vorhang
 gespannt. Die Bekleidung ist bequem, die Kutschen haben
 ein wenig. Die Bühne ist ein wenig zu stark, aber
 die schmale weiße Wand ein. Die Apparatur der Tonüber-
 tragung konnte in der Mundhöhe der Darsteller angebracht
 werden. So hoch sich der Einbruch des Lebens bis zur Tauchung
 erhebt. Die erste Aufführung in dem selbst kränkelnden
 Band brachte den schon bei früherer Gelegenheit eingehend
 geschilderten Musik „Glückseligkeit“ unter der Spiel-
 leitung von Paul Martin. Der übermüdete Akt, der
 die Musik auf amerikanische Sensationsfilme mit-
 teilt, ist ein sehr dankbares Publikum. Die Gesänge von
 Maria Hagen und dem Billy Ritz, die vor dem
 dem Porter Schnellrichter fast unwillkürlich Weile
 verurteilt werden, ihre Betten aber bis auf weiteres durch
 die Kattische trennen und schließlich trotz aller Stufen
 zusammenkommen, verleiht ihre Wirkung auf das zahlreich
 besetzte Publikum nicht. Auch über Paul Kemp und
 seine Schöne lachte man herzlich. Im Repräsentanten
 der Firma Kulturfilm „W. A. Schö“ wird erzählt von
 dem alten Schachspiel. Die alten Meinungen über
 die neuen Eleganz, erzählt von dem Schiffe „Milano“
 des Fürstentums Göttingen, von dem fasslichen
 nach des Königs August und dem Rotokofolischen Kaiserin.
 Auch enthält ein Aufführungsfilm „Gedächtnis der
 Schö“, Dazu die interessante Deulig-Wache.
 Dr. W. Waldschmidt

Taunus und Main.

Wescheffälcher und Betrüger festgenommen.

=**Rad Homburg v. d. S.**, 28. Dez. Der Homburger Polizei gelang es, in einem Einwohner namens J. m. v. einen gefürchteten Betrüger festzunehmen. Nach den bisherigen Ermittlungen hat J. Zimmer fast in drei Fällen der Wescheffälcher, in sieben Fällen des Betruges und in einem Falle der Untreue schuldig gemacht. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger in den Taunusorten noch mehrere Vollgesenheiten geschädigt hat, erteilt die Homburger Polizei gegen denselben eine Mitteilung, worin vorgeschrieben ist, daß der Betrüger, wenn er sich in der Taunusgegend aufhält, sich dem Amtsrath zu erklären hat. Der Betrüger ist erfaßt worden und dann in das Brandfurter Untersuchungsgefängnis übergeführt.

= Hettensheim, 28. Dez. Am 2. Weihnachtstage begingen die Eheleute Andreas Christ I. ihr 40jähriges Ehejubiläum. Beide erfreuen sich bester Gesundheit und verrichten noch sämtliche Feldarbeiten.

Aus dem Rheingau.

Vom Patenwein.

(Erbach, 28. Dez. Der rührigen Zusammenarbeit der Gemeindevormaltung mit dem Verkehrsverein (S. 2.) und dem Weinband ist es — wie der Rückblick am Ende des Jahres ergibt — möglich gewesen, in 1906 ein halbes Erbacher Gemüde durch die Paten zu kassiren. Das ist die siebenfache Menge des gewöhnlichen auserlesenen, abnehmer waren in 10 kleineren Städte Limburg und Ditzig a. S. Der Absatz der Patenweine in den beiden anderen Städten Gersheim und Bietzen war unbedeutend.

)(Erbach, 28. Dez. Die Krieger- und Militärkameradschaft Erbach beging unter Mitwirkung der Kapelle Wagner ihre Weihnachtsfeier, zu deren Ausgestaltung die alten Soldaten mit den auf Weihnachtsurlaub weilenden Angehörigen der neuen Wehrmacht zusammenwirkten und so den zahlreichen Gästen einen echt kameradschaftlichen Abend vermittelten.

1) **Delfrich**, 28. Dez. Durch das Finanzamt in Ridesheim konnte in Delfrich an die minderbemittelten kinderreichen Familien mit mehr als vier Kindern die einmalige Familienbeihilfe in Höhe von 70 RM. für jedes Kind in Form von Bedarfsgeldungen Scheinen um diese jährigen Weihnachtstzeit ausbezahlt werden. Eine große Freude ist durch diese große soziale wirtschaftliche Unterstützung in einer großen Anzahl von Familien zu dem Fest mitgetragen.

1) **Winfel**, 28. Dec. Seit dem 17. December wird der Geschäftsreisende Josef Mehrer, wohnhaft Hindenburgstraße, vermisst. — Seit dem 2. December ist der 15 Jahre alte kaufmännische Lehrling Simon Salhofer, wohnhaft in Winfel, aus seiner Lehrstelle in Geissenheim verschwunden. Zum letzten Male wurde der Vermisste am 10. December bei seinen Großeltern in Postetten an der Tauber im badischen Land gesehen.

1) **Joheimsberg, 28. Dez.** Im Saalbau Klein fand die diesjährige Weihnachtsfeier der Turngesellschaft statt. Vereinsführer L. Wertz begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Es folgten turnerische Vorführungen von Turnern und Turnerinnen. Im Verlaufe der Veranstaltung wurden verdiente Turner für ihre 25. bzw. 50jährige Vereinszugehörigkeit geehrt. Der Vereinsführer überreichte dem Turner Jakob Boppert für 50jährige Mitgliedschaft die goldene Vereinsnadel, dem Turnern R. Klein und Hendrich Amelber für 25jährige Mitgliedschaft die Vereins-Ehrenurkunde. Die höchste Auszeichnung für über 25 Jahre führende turnerische Tätigkeit, der Ehrenbrief der DT, wurde dem Vereinsführer L. Wertz und -dem Oberturnwart R. Wertz im Auftrage des Kreisfachamtsleiters durch den Turner Gey überreicht.

2) **Geisenheim, 28. Dez.** Kreisbandwerkmeister Edel-Eitwille überreichte Schneidermeister Heinrich Bionhardt im Auftrage der Turnvereinskommission ein Weihnachts-

in Rüdesheim, 28. Dec. Bei einer Weinbergsoortheilung in Rüdesheim wurden geboten: für 62,00 Ruten Weinberg in der Lage „Am unteren Platz“ 25 Ruten, 32 Ruten, 3 Ruten, „Am Hilschloß“ 77 Ruten, 34,68 Ruten, 20 Ruten, 21 Ruten, 109,24 Ruten, 1 Ruten Burgweine, 20 Ruten, 34,64 Ruten, 1 Ruten Tafelwein 1 Ruten, 39,48 Ruten „Am Kolenen“ 48 Ruten, 21,04 Ruten „Am Rottland“ 32 Ruten, 17,88 Ruten „Am Jellhaus“ 66 Ruten, 55,88 Ruten wider „Hies Ebenel“ 2 Ruten, 32,12 Ruten Garten „Auf der Laach“ 51,50 Ruten, 16,76 Ruten Weinberg „An der Eibinger Sandgrub“ 7 Ruten, 34,72 Ruten „Eibinger untere Tafel“ 10 Ruten je Rute.

= Hildesheim, 28. Dez. Frau Justine Schädel, geb. Trunk, vollendete am 27. Dez. ihr 80. Lebensjahr. Die

Hochbetagte entstammt einer alten Rüdesheimer Bürgerfamilie und erfreut sich noch der besten Gesundheit. — Im Saale des Heimatvereins in Rüdesheim, Bleichstraße 2, sind bis zum 31. Dez. d. J. Gemälde und Zeichnungen heimischer Künstler ausgestellt. Die Ausstellung, welche dem Besucher wundervolle Schöpfungen der bildenden Kunst darbietet, war während der Feiertage besonders auf besucht.

Mainz und Rheinhessen.

Am Küchenherd verbrannt.
= **Edelsheim (Rheinl.),** 28. Dez. Am zweiten Weihnachtstage gerieten beim Hantieren am Küchenherd die Kleider der Frau des Landwirts Welsler in Brand. Die Flamme griff die Hülse der Frau in das Gesicht ein, drangen, fanden sie den Hals und die Lungen. In dem Augenblicke, als die Frau sich zu erheben wollte, um die Flamme zu löschen, stürzte sie zu Boden. Die Brandwunden doch so schwer, daß die Frau am Nachmittage starb. Wie das Unglück sich ereignete, konnte nicht genau festgestellt werden.

Frankfurter Nachrichten.

Kohlenoxydgasvergiftung einer Familie.
 — Frankfurt a. M. 28. Dez. Am Montagfrüh wurde eine Familie in der Sornheimer Landtrasse bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß dem zur Nachtzeit geheizten Ofen Kohlenoxydgas entwichen war, die in das Schlafzimmer eindringen und Mutter und Kind wurden in bewußtlosem Zustand in ein Krankenhaus gebracht, während der Mann sich bald wieder erholen konnte.

Rauhreif im Hochtaunus.

Ein Fels stürzte aus: Der Winter hat seinen Einzug gehalten. Der ganze Taunus war bis zum Tal hinab mit Schnee bedeckt. Dieser Nebel lag auf dem Gebirge wie in einer Ebene. Ein gleisslich kaltes Windmü herrschte vor. Mein Begleiter von Bad Homburg v. d. H. am Gotischen Haus entlang führte den Sandpansen nach dem Großen Felsberg. Bei Tagesgrauen befand ich mich im Walde. Viele Stellen rings umher waren mit Schnee bedeckt. Unter dem Einfluß des Windes schoben sich Äste an Ästen und Zweigen der Bäume und Sträucher respektlos fort. Je höher man ins Gebirge kam, desto härter wurde der Raureiß. Am Felsbergsteiner war alles wie mit weißen Krüppeln behangen. Durch die plötzliche Veränderung im Aussehen des Waldes wurde das Bild, namentlich das Rot und Weißlich, sehr lebhaft. Ich bemerkte auch bei dem Felsberg, was ich bei der Raureiß bemerkt hatte. Es war ein erschauerndes Anblick in jener Waldesumwelt. Ich einmal hörte ich Insekten. Die Sonne hatte nach und nach den Nebel durchdrungen und kroch nun fröhlich auf Wald und Fluß. Sofort mußte der Ael weichen: er glitt mit dumpfem Geräusch von Baum und Strauch ab und schmolz in 10 Minuten mit der gleichen Leichtigkeit in der schmelzenden Hellschönheit der Sonne wie ein Tal. Sie funkelte im blauen Himmelslicht. Die Sonne wie ein Tal. Sie funkelte im blauen Himmelslicht. Die Sonne wie ein Tal. Sie funkelte im blauen Himmelslicht. Sie hatte die andere abgelöst!

Neue Naturdenkmale im Spessart.

= **Gelehnten**, 28. Dez. Nach einer Mitteilung des untertänigsten Beauftragten für Naturguss, ist zusammen mit einer Reihe anderer Sachläufe im Spessart auch der Vohr unter Naturguss gestellt. Dies gilt sowohl den bayerischen als auch den preussischen Teil des Flusslaufes im Kreise Gelehnten. Bei der Vohr, die insgesamt eine Länge von 50 km hat, waren die landwirtschaftliche Schönheit und Unberührtheit, die, wegen der Reichtum an Bachpflanzen und -tieren, ausschlaggebend für die Verhängung der Schutzmassnahmen, zumal in der Vohr und weiter der Gersbach, auch die Fingerrückenschul vorstimmte. Auch das Vorhandensein der Steinbrüche wird betont. Deshalb hat man neben der Veränderung der Bachbetten innerhalb der kommenden zehn Jahre jegliche sonstige Veränderung derselben unterliegt und ausdrücklich verboten, aus den Bächen Steine herauszunehmen oder Mühseln zu sammeln. Gleichentzeitige und gleichzeitige Benützung an dem Mörtel bleiben von der neuen Anordnung unberührt.

Schlechte Zeit für Kraftfahrer.

Nebel, Glätteis und Dunkelheit hindern den Verkehr. In den letzten Tagen, besonders aber auch am Weihnacht, hatten die Kräftefahrer, die über Land fahren mußten, wenig Freude, denn der dicke Nebel nahm jede Sicht. Auch am Montag lag der Nebel zeitweise so dicht auf den Landstraßen, daß nur mit größter Vorsicht ganz langsam fahren werden konnte, da die Pferde nicht mehr sehen konnten, entgegenkommende Fahrzeuge aus größeren Entfernungen zu warnen. Sogar die dicht am Rande der Landstraßen liegenden Gräben waren oft nicht zu sehen.

Den höchsten Ragen kam zu dem Knebel noch die leichtste Vereitelung der Strafen: Wohl war da und dort eine leichte Schneefeldt vorhanden, doch im allgemeinen hatte sich der Knebel als leichter Belag auf die Landstraßen gesenkt und war dann gefroren. Das ergab spiegelglatte Straßen, die mit Schneefeldten und unter ausgiebiger Benützung des Sandhaltens befahren werden mußten. An Steigungen verlor sich die Wagen oft und nur unter gegenseitiger Hilfe kam man mit Vorspann über die Steile. Selbst auf der Reichsautobahn, die an sich größere Gefälle mit sich brachte, stauteten sich die Wagen leicht und mußten stehen, denn auch dort war der Knebel seitwärts so hart, daß jedes Fahren immer Gefahr bedeutete.

Nur den Wandernern im Taunus machte der Nebel die Freude wunderbarer Raubfleischjagden auf den Höhen; und wer auf den Feldberg stieg, hatte zeitweilse das Vergnügen, schönen Sonnenschein genießen zu können, der uns übrigens auch in den Niederungen in den nächsten Tagen beschert werden soll. Der Reismeterdienst sagt nämlich Aufführung bei kälteren Temperaturen voraus. Es ist also durchaus möglich, daß das neue Jahr auch den Winter bringt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und das „Unterhaltungsblatt“.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Kultur a. M. 28. Des bei feierlicherer Stimmung
 der Besuch des Getreidegottesdienstes schwach. Weizen
 streunig aus der Provinz für sofortige Lieferung er-
 hält, die Mühlen sind belegt, ihre Bestände weiter auf-
 Räumen was aus unserem Bezirk nicht angetrieben
 möglich aus Norddeutschland liefert. Gerste und
 Hafer aus der Provinz, Futtermittel aus dem Ausland
 sehr beengt. Weizenmehl blieb mehr in feinen
 die Ansprüche der Bäcker wurden jedoch befriedigt.
 Mehl liegt dagegen leichter. Rauhgerst findet gutes
 das Angebot war unbedeutend. Es notierten (Weizen-
) Zonne, alle übrige je 100 Kilogramm in 92,9.
 (R 15) 211, (E 316) 214, (E 19) 218, (E 30) 220, (R
 12) 174, (R 15) 177, (R 18) 181, (R 19) 183
 (R 20) 185, (R 21) 187, (R 22) 189, (R 23) 191
 (R 24) 193, (R 25) 195, (R 26) 197, (R 27) 199
 (R 28) 201, (R 29) 203, (R 30) 205, (R 31) 207
 (R 32) 209, (R 33) 211, (R 34) 213, (R 35) 215
 (R 36) 217, (R 37) 219, (R 38) 221, (R 39) 223
 (R 40) 225, (R 41) 227, (R 42) 229, (R 43) 231
 (R 44) 233, (R 45) 235, (R 46) 237, (R 47) 239
 (R 48) 241, (R 49) 243, (R 50) 245, (R 51) 247
 (R 52) 249, (R 53) 251, (R 54) 253, (R 55) 255
 (R 56) 257, (R 57) 259, (R 58) 261, (R 59) 263
 (R 60) 265, (R 61) 267, (R 62) 269, (R 63) 271
 (R 64) 273, (R 65) 275, (R 66) 277, (R 67) 279
 (R 68) 281, (R 69) 283, (R 70) 285, (R 71) 287
 (R 72) 289, (R 73) 291, (R 74) 293, (R 75) 295
 (R 76) 297, (R 77) 299, (R 78) 301, (R 79) 303
 (R 80) 305, (R 81) 307, (R 82) 309, (R 83) 311
 (R 84) 313, (R 85) 315, (R 86) 317, (R 87) 319
 (R 88) 321, (R 89) 323, (R 90) 325, (R 91) 327
 (R 92) 329, (R 93) 331, (R 94) 333, (R 95) 335
 (R 96) 337, (R 97) 339, (R 98) 341, (R 99) 343
 (R 100) 345, (R 101) 347, (R 102) 349, (R 103) 351
 (R 104) 353, (R 105) 355, (R 106) 357, (R 107) 359
 (R 108) 361, (R 109) 363, (R 110) 365, (R 111) 367
 (R 112) 369, (R 113) 371, (R 114) 373, (R 115) 375
 (R 116) 377, (R 117) 379, (R 118) 381, (R 119) 383
 (R 120) 385, (R 121) 387, (R 122) 389, (R 123) 391
 (R 124) 393, (R 125) 395, (R 126) 397, (R 127) 399
 (R 128) 401, (R 129) 403, (R 130) 405, (R 131) 407
 (R 132) 409, (R 133) 411, (R 134) 413, (R 135) 415
 (R 136) 417, (R 137) 419, (R 138) 421, (R 139) 423
 (R 140) 425, (R 141) 427, (R 142) 429, (R 143) 431
 (R 144) 433, (R 145) 435, (R 146) 437, (R 147) 439
 (R 148) 441, (R 149) 443, (R 150) 445, (R 151) 447
 (R 152) 449, (R 153) 451, (R 154) 453, (R 155) 455
 (R 156) 457, (R 157) 459, (R 158) 461, (R 159) 463
 (R 160) 465, (R 161) 467, (R 162) 469, (R 163) 471
 (R 164) 473, (R 165) 475, (R 166) 477, (R 167) 479
 (R 168) 481, (R 169) 483, (R 170) 485, (R 171) 487
 (R 172) 489, (R 173) 491, (R 174) 493, (R 175) 495
 (R 176) 497, (R 177) 499, (R 178) 501, (R 179) 503
 (R 180) 505, (R 181) 507, (R 182) 509, (R 183) 511
 (R 184) 513, (R 185) 515, (R 186) 517, (R 187) 519
 (R 188) 521, (R 189) 523, (R 190) 525, (R 191) 527
 (R 192) 529, (R 193) 531, (R 194) 533, (R 195) 535
 (R 196) 537, (R 197) 539, (R 198) 541, (R 199) 543
 (R 200) 545, (R 201) 547, (R 202) 549, (R 203) 551
 (R 204) 553, (R 205) 555, (R 206) 557, (R 207) 559
 (R 208) 561, (R 209) 563, (R 210) 565, (R 211) 567
 (R 212) 569, (R 213) 571, (R 214) 573, (R 215) 575
 (R 216) 577, (R 217) 579, (R 218) 581, (R 219) 583
 (R 220) 585, (R 221) 587, (R 222) 589, (R 223) 591
 (R 224) 593, (R 225) 595, (R 226) 597, (R 227) 599
 (R 228) 601, (R 229) 603, (R 230) 605, (R 231) 607
 (R 232) 609, (R 233) 611, (R 234) 613, (R 235) 615
 (R 236) 617, (R 237) 619, (R 238) 621, (R 239) 623
 (R 240) 625, (R 241) 627, (R 242) 629, (R 243) 631
 (R 244) 633, (R 245) 635, (R 246) 637, (R 247) 639
 (R 248) 641, (R 249) 643, (R 250) 645, (R 251) 647
 (R 252) 649, (R 253) 651, (R 254) 653, (R 255) 655
 (R 256) 657, (R 257) 659, (R 258) 661, (R 259) 663
 (R 260) 665, (R 261) 667, (R 262) 669, (R 263) 671
 (R 264) 673, (R 265) 675, (R 266) 677, (R 267) 679
 (R 268) 681, (R 269) 683, (R 270) 685, (R 271) 687
 (R 272) 689, (R 273) 691, (R 274) 693, (R 275) 695
 (R 276) 697, (R 277) 699, (R 278) 701, (R 279) 703
 (R 280) 705, (R 281) 707, (R 282) 709, (R 283) 711
 (R 284) 713, (R 285) 715, (R 286) 717, (R 287) 719
 (R 288) 721, (R 289) 723, (R 290) 725, (R 291) 727
 (R 292) 729, (R 293) 731, (R 294) 733, (R 295) 735
 (R 296) 737, (R 297) 739, (R 298) 741, (R 299) 743
 (R 300) 745, (R 301) 747, (R 302) 749, (R 303) 751
 (R 304) 753, (R 305) 755, (R 306) 757, (R 307) 759
 (R 308) 761, (R 309) 763, (R 310) 765, (R 311) 767
 (R 312) 769, (R 313) 771, (R 314) 773, (R 315) 775
 (R 316) 777, (R 317) 779, (R 318) 781, (R 319) 783
 (R 320) 785, (R 321) 787, (R 322) 789,

Rundfunk-Ede

Sehen Sie am Mittwoch!
Reichsabend: 20.15 Stunde der jungen Nation.
 20.15
Wien: 14.15 Unterhaltungsmusik. 16.30 Tautogenen
 1512. 16.45 Musik vom Hof. 17.00 Schallplatten. 19.00
 Kabarett. 20.45 Musikfälliger Jahresrückblick. 22.30 Unter-
 haltungs- und Tanzmusik.
Breslau: 12.00 Konzert. 16.40 **H. Heim** — aber
 ohne alte Klammern. Hörfolge. 17.00 Schallplatten. 19.00
 Worte und Vieder um die Frau.
Hamburg: 12.00 Konzert. 14.20 Musikfällige Kurz-
 weil. 15.20 Liebertrun. 17.40 Kammerische Dantes. 18.00
 Unterhaltungsmusik. 20. Unterhaltungskonzert.
Königsberg: 14.25 Schallplatten. 15.10 Juwele
 Jugends. 15.35 Konzert. 17.10 Begegnung mit Dichtern
 der Gegenwart. 19.10 Musik für zwei Klaviere. 22.45
 Hymnen der Nationen. 23.35 Nachtmusik.
Leipzig: 14.15 Schallplatten. 16.00 Musikfällige
 Kurzweil. 18.10 Musik zum Feierabend. 19.00 Träumende
 Melodien. 21.00 Interaktionalballen. 22.20 Rhythmkonzert.
München: 12.00 Konzert. 16.30 Kammermusik. 17.00
 Junge Talente. 18.00 Bunter Feierabend. 19.00 Orchester-
 konzert. 20.45 Klingender Regen. 22.40 Alte Musik. 23.10
 Schallplatten.
Stuttgart: 12.00 Glas- und Rollsmusik. 14.00
 Schallplatten. 15.20 Rückblick auf ein Jahr Jugends-
 arbeit. 20.45 Das Glas geht um in der Raubnacht. Hör-
 folge. 21.45 Schallplatten.

Neues aus aller Welt.

Schadenfeuer beim Nürnberger Nordbahnhof Große Viehkorralle vernichtet.

Nürnberg, 29. Dez. Am Montagabend entstand in der großen Lagerhalle der Firma Transport- und Handelsgesellschaft beim Nordbahnhof ein Feuer, das sich so schnell ausbreitete, daß binnen kurzer Zeit die ganze aus Holz errichtete Halle in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr erhielt um 21.45 Uhr die erste Brandmeldung. Die Befämpfung des Brandes wurde dadurch erschwert, daß die Schlauchleitungen über eine Entfernung von über 500 Meter gelegt werden mußten. Drei Eisenbahnwagen, die mit Mehl beladen waren, konnten noch rechtzeitig rangiert werden. Einige in unmittelbarer Nähe der Halle lagernden Benzinbehälter konnten ebenfalls im letzten Augenblick beiseite geschafft werden.

Durch den Brand, sowie durch die ungeheuren Wasserströmen dürfte der größte Teil der in der Halle lagernden Viehkorralle vernichtet sein. Neben der Lagerhalle, in der sich auch die Büroräumlichkeiten befanden, fielen dem Brande ein kleiner Lagerbehälter, sowie zwei Autoeinstellräume zum Opfer. Die Viehkorralle waren gegen Mitternacht beendet.

Blutbad eines Betrunknen.

Münch., 29. Dez. In dem bei Eustirchen gelegenen Stöcklein forderte in der Nacht zum Montag ein Betrunkener zu sehr später Stunde noch Einlass in ein Gasthaus. Als er wegen seiner Trunkenheit abgewiesen wurde, holte er aus seiner in der Nähe stehenden Wohnung ein Jagdgewehr und feuerte damit blindlings auf die etwa zehn Gäste der Gastwirtschaft, die sich inzwischen auf den Heimweg gemacht hatten. Drei von ihnen trugen schwere Schußverletzungen davon. Dann folgte er einem Buben der Gastwirtschaft und verlegte ihn so schwer, daß der Mann noch im Laufe der Nacht starb. Dem zu Hilfe eilenden Bruder des Verwundenen brachte der Täter ebenfalls schwere Schußverletzungen bei. Schließlich konnte der Täter mit schwerer Wunde überwältigt werden.

Tödliche Unfälle in den Bergen.

München, 29. Dez. Am Hohen Ijzen im Waller- und Kitzinger Gebirge ereignete sich am Montag gegen 11 Uhr in der Nähe von Ramsau ein schwerer Unfall. Ein Nordfahrender fiel 100 Meter tief ab und wurde dabei tödlich verletzt. Der Unfall ereignete sich, als der Mann auf dem Gipfel des Hohen Ijzen stand, um die dortigen Sehenswürdigkeiten zu betrachten. Er war von einem Felsbrock abgestürzt und wurde dabei tödlich verletzt.

Wie aus Rosenheim gemeldet wird, ereignete sich am Montag bei der Fahrt auf dem Weg zum Kitzinger Gebirge ein tödlicher Unfall. Die 21-jährige Studentin Ingeborg Weigel aus Götting wurde mit einem Begleiter auf dem Wege zum Kitzinger Gebirge von einem Schneesturm überrascht. Da der Sturm immer heftiger wurde und die Sicht erschöpfte, wurde der Begleiter nicht mehr gesehen. Bis heute ist noch keine Spur von ihm zu sehen. Die Studentin wurde von einem Bergwächter gefunden und ist schwer verletzt.

München, 29. Dez. Der 18-jährige alte Badergehilfe aus Vint aus Pörsheim unternahm am zweiten Weihnachtstage als Alleinranger eine Tour auf den Säuling, wobei ihm das Gebiet völlig unbekannt war.

Keine Unterbrechung der Bauarbeiten auf der Nord-Süd-S-Bahn.

Berlin, 28. Dez. Die Deutsche Reichsbahnhauptverwaltung teilt mit: Am Sonntag, 27. Dezember 1936, brach kurz vor 18 Uhr auf der Baustelle Potsdamer Platz der Nord-Süd-S-Bahn ein Brand aus. Der Brandherd lag vermutlich in der Sanitärgrube unter der Baugrubendeckung vor dem nördlichen Torhäuschen des Leipziger Bahnhofs. Das Feuer zerstörte in diesem Bereich einen Teil der Holzbohrung der Baugrubendeckung. Gleichfalls wurde der Sanitärkanal der Straßenbahngrube in geringem Umfang in Mitleidenchaft gezogen. Die in der Baugrube vorhandenen Versorgungsleitungen blieben bis auf einige Starkerlöse unbeschädigt. Die eigentliche Ausbreitung der Baugrube hat keinen Schaden erlitten. Zur Zeit wird der Unterbau der Straßenbahn auf seine Tragfähigkeit untersucht. Es ist anzunehmen, daß der gesamte Straßenverkehr in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden kann.

Die Tunnelbauarbeiten für die Nord-Süd-S-Bahn erleiden durch den Brand keinerlei Verzögerung.

war. Der junge Bergsteiger verlor jede Orientierung und fand nicht mehr zurück. Man fand ihn in einer Felsrinne tot auf. Der junge Tourist war etwa 250 Meter tief abgestürzt. Die Leiche wurde geborgen und zu Tal gebracht.

Jansbrunn, 29. Dez. Der 18-jährige Skiläufer Kurt Köhler aus Telfs im Oberinntal trat im Hochgebirgsgebiet ein Schneebrett los. Er wurde mit ihm in die Tiefe gerissen und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Wien, 29. Dez. Während der Feiertage ereigneten sich in den österreichischen Bergen zwei schwere Unglücksfälle. Im Gebiet der Schneekalpe in Steiermark kam eine Gesellschaft von fünf Skifahrern vom Wege ab und verirrte sich in den Wäldern. Zwei von ihnen stürzten 800 Meter tief ab und wurden zerschmettert aufgefunden; von dem dritten Mann fehlt vorläufig jede Spur. Die beiden übrigen Skiläufer konnten sich retten.

Bei Oberveitschlag in Kärnten wurden zwei Skifahrer vom Schneesturm überrascht, der eine wurde tot aufgefunden, der Kamerad ist vermisst.

Die ganze Familie

von Vater niedergeschossen.

Wien, 29. Dez. Die niederösterreichische Industriekredit Wiener Neustadt war am Montag der Schaulust einer furchtbaren Mordtat. Ein Mann namens Odenböck erschoss mit seinem Jagdgewehr zuerst seine Frau, dann seine elfjährige Tochter und seinen fünfjährigen Sohn. Ein weiterer fünfjähriger Sohn setzte sich zur Wehr, wurde aber ebenfalls von seinem Vater durch einen Kopfschuß niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt. Mit der letzten Patrone des Magazins tötete sich Odenböck selbst. Die Ursache der Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Polnisches Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Warschau, 29. Dez. Das polnische Verkehrsflugzeug der Strecke Lemberg-Warschau erlitt am Montag gegen 11 Uhr in der Nähe von Rawa Russa einen schweren Unfall. Am Bord befanden sich 10 Passagiere und zwei Mann Besatzung. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden vier Tote und drei Schwerverletzte geborgen.

Gasleitungskanal explodiert.

Sieben Passanten getötet — 15 schwer verletzt.

Mailand, 28. Dez. In der norditalienischen Provinzhauptstadt Varese hat sich am Montag ein schweres Unglück ereignet. Um die Mittagszeit ereignete sich eine Explosion in einem Gasleitungskanal, der unter einem, gerade in dieser Zeit hart belebten Platz der Stadt hindurchführt. Unter gewaltigem Getöse wurde das Pflaster in weitem Umkreise aufgeworfen. Steine und Erdmassen wurden nach allen Richtungen geschleudert. Nach den bisherigen Feststellungen sind bisher sieben Passanten getötet und 15 schwer verletzt worden.

Die Explosion wurde in der ganzen Stadt gehört und rief eine Panik hervor.

Bergarbeiterstreik in Doncaster.

London, 29. Dez. (Junkmeldung.) Im Kohlengebiet von Doncaster streiken kürzlich wegen Lohnforderungen rund 12000 Bergarbeiter. 3000 Mann von der Brodsworth-Grube befinden sich bereits seit 6 Wochen im Streik. Nunmehr traten etwa 8000 bis 9000 Bergarbeiter, die bei dem gleichen Konzern beschäftigt sind, in einen Sympathiestreik.

Der Absturz des amerikanischen Verkehrsflugzeuges.

12 Todesopfer. — Die Trümmer aufgefunden.

New York, 29. Dez. Wie aus Burbank in Kalifornien gemeldet wird, haben Flieger die Trümmer des seit 10 Stunden vermissten Verkehrsflugzeuges 18 Meilen nördlich von Burbank auf einer Berggruppe gefunden. Die beiden Flügel der Maschine hingen an einem Felsglat.

des Flugzeuges liegen in weitem Umkreise verstreut in der benachbarten Schlucht. Die Insassen, neun Passagiere und drei Mann Besatzung, müssen bei dem furchtbaren Anprall sofort getötet worden sein.

In der Nähe des Dorfes Kellogg in Idaho wurden, wie weiter bekannt wird, die Leichen zweier Passagiere geborgen, die mit ihrer Maschine in der letzten Woge abstürzten. Die Rettungsmannschaften mußten sich tagelang mühsam den Weg auf Steine auf den 3000 Meter hohen Bergbahnen, auf dem das Flugzeug unter einer bereits meterhohen Schneedecke begraben lag. Ein Teil der Post konnte geborgen werden.

In den letzten 14 Tagen sind im ganzen, das Unglück bei Barbant mitgerechnet, 28 Todesopfer durch Flugzeugunglücke zu beklagen. Die Trümmer des am 15. Dezember über den Rocky Mountains abstürzten Verkehrsflugzeuges sind bisher noch nicht gefunden worden.

Die bisher höchste Unfallziffer.

780 Tote an den Weihnachtstagen in U.S.A.

New York, 29. Dez. Die Verkehrsunfälle, die sich an den Weihnachtstagen in Amerika ereignet haben und schon am Montag eine ungewöhnlich große Zahl aufwiesen, haben sich nach den letzten Meldungen noch beträchtlich gesteigert. Demnach hat der Feiertagsverkehr 780 Todesopfer gefordert. 600 Personen kamen bei Autounfällen ums Leben, so daß die bisher höchste Unfallzahl des Nationalfeiertages am 4. Juli bedeutend überholt ist.

Japanische Hafenstadt durch Feuer zerstört.

Tokio, 29. Dez. (Junkmeldung.) Otsu, die zweitgrößte Hafenstadt der japanischen Hauptinsel, wurde von einem schweren Feuersbrand heimlich. Bis jetzt sind 150 Häuser völlig niedergebrannt. Die Rettungsarbeiten werden durch einen heftigen Sturm nahezu unmöglich gemacht. Der Sachschaden wird nach den bisherigen Nachrichten auf eine halbe Million Yen (350 000 RM.) beziffert. Die etwa 10 000 Einwohner zählende Stadt ist in den letzten 35 Jahren zehnmal völlig niedergebrannt.

Ein Warnemünder Fischdampfer bei Island gestrandet. Der deutsche Fischdampfer „Albatros“ aus Warnemünde strandete in der letzten Nacht bei Eibvatnjos im Atlantik in dichtem Nebel. Die 13köpfige Besatzung konnte im Rettungsboot das Ufer erreichen. Der Dampfer kann kaum geborgen werden.

Die erste Winterbeleuchtung des Matterhorns gelungen. Die erste Winterbeleuchtung des Matterhorns ist von dem italienischen Alpinisten Guido Gerosolatti aus Zuzi aus allein ausgeführt worden. Nachdem bisher alle Bergfahrten, mihlungen waren. Das fuhne Unternehmen wurde durch den bisher außergewöhnlich milden Winter begünstigt. Der Aufstieg erfolgte über den Col de Lion aus italienischen Matterhorn-Hütte über Luisi Amodeo von Zuzi, wo Gerosolatti übernachtete. Am Montag vor Weihnachten gelang der Aufstieg nach Überwindung gewaltiger Schwierigkeiten am sogenannten Leichenbrette über die vereisten Felsenleitern und Schneebänder. Nachmittags um 2 Uhr erreichte der wagemutige Alpinist den Gipfel.

Autounfall am Gardasee. Drei Kraftfahrer haben aus bisher unaufgeklärter Ursache den Tod im Gardasee gefunden. Ihr Wagen stürzte über die Uferböschung ins Wasser. Das Unglück wurde erst entdeckt, als man im See die noch brennenden Scheinwerfer des Wagens gewahrte. Trotz sofort eingeleiteter Bergungsalaktion wurden die Wageninsassen nur noch als Leichen vorgefunden. Ihre Persönlichkeiten sind noch unbekannt.

Ein schweres Unglück ereignete sich in Villalpiro, einem Ort von Neapel. Ein Mann stürzte dort in seiner Wohnung im geheimen Feuerwerkstörner her, wobei ihm seine beiden Söhne und drei ihrer Freunde beinahe waren. Wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit eines Helfers entstand ein großer Feuerball, der die Luft, alle Anwesenden erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Selbst wenn sie mit dem Leben davonkommen sollten, werden alle sechs blind bleiben.

Einjünglings in Valparaiso. In der Nacht zum Sonntag stürzte nach einer Boxveranstaltung im „Coliseo Popular“ in Valparaiso eine Zuschauertribüne ein. Dabei wurde eine Person getötet, 60 Zuschauer trugen teilweise schwere Verletzungen davon.



Ministerpräsident Generaloberst Göring und Reichsminister Dr. Goebbels bei der Besichtigung der Brandstätte. (Scherls Bilderdienst, N.)



Mit Rauchmasken bewaffnet, war es der Feuerwehr möglich, in dem ungeheuren Qualm vorzudringen. (Presse-Bild-Zentrale, R.)

Befreiung von der Ersatzzpflicht von Fürsorgekosten.

Ein neues Gesch.

Nach dem auf Veranlassung der NSDAP und auf befehlsgemäße Veranlassung der Stellvertreter Führer auf dem Reichstag, Minister des Innern, Dr. Frick, und dem Reichsarbeitsminister, Selbste, eingehenden und von der Reichsregierung am 22. Dezember 1936 beschlossenen Gesetz über die Vererbung von der Pflicht zum Erlass von Fürsorgeleistungen sind Kollen der öffentlichen Fürsorge, die am 29. Januar 1936 angewendet wurden, dem Reichsgericht, wobei von den Interessierten, die von einem Ehegatten, seinen Eltern oder seinen Erben zu leben.

298.

Das gleiche gilt für die Kofen einer in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1935 gewährten öffentlichen Fürsorge, wenn der Unterfertigte oder, falls ein zugewandelter, ein Angehöriger von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, der Hauptunterstützungsempfänger vor dem 28. November 1932 aus der Krienenunterstützung wegen Erreichung ihrer Lebensdauer ausgeschieden war. Auch die gegenüber dem Unterfertigten Unterhaltspflichten brauchen die vorbesagten Kofen dem Fürsorgeerben nicht zu ergeben. Eingeworfen wird die Ansprüche des Fürsorgeverbandes auf Erlass der Kofen sind aber nicht, doch können Erlassungen, die bis zum Tage der Veröffentlichung des Gesetzes (1. April 1936) bewirkt worden sind, nicht zurückgefordert werden. Der Gehalt in der Nummer 123 des Reichsgesetzesblattes Teil 1 befindet worden und tritt am 28. Dezember 1936 in Kraft. Es soll der immer noch schwierigen Lage früherer Empfänger öffentlicher Fürsorge Rechnung tragen.

Das Gesetz entspricht einem sehr langen von der Partei
geplanten und mit Adnadrud vertretenden Bunde und wird
von ihr besonders begrüßt angesichts der Tatsache, daß ja
nicht alle Anhänger der Arbeiterbewegung in der Lage sind,
angehörig zur nationalsozialistischen Bewegung aus ihren
Arbeitsstellen entlassen zu werden und vielfach die größten
Schwierigkeiten hatten, wieder eine neue Arbeitsstelle zu
finden. Sie waren dann in der Zeit der Arbeitslosigkeit viel-
fach auf öffentliche Fürsorge angewiesen. Es ergibt sich
daraus, diese Volksgesellen weiter unter dem Druck der
nationalsozialistischen Bewegung zu halten und sie für die
Arbeit des Endes wegen ins Eingetragene für die nationalso-
zialistische Bewegung anzuziehen. Das macht ich

Im übrigen bleibt der Grundfatz, daß die Empfänger öffentlicher Fürsorge verpflichtet sind, die Fürsorgethosen zu ertragen, unberührt. Das Gesetz bedeutet eine einmalige Ausnahme von diesem Grundfatz, die sich nicht wiederholen wird.

Die neuen Aufgaben der deutschen Bienenzucht.

Als im Frühjahr die Reichsversammlung unter der Aufsicht eines deutschen Bismarckgenossen eröffnet wird, zählt der Kaiser um mindestens ein Volk in Bismarck'schen Thronen, das gefascht das, weil unter allen Umständen in kürzester Frist erreicht werden soll, den Bedarf an Geld und Waags in Deutschland zu decken. Die deutschen Bismarckgenossen sind dem Kaiser nicht nur gefolgt, sondern haben die Zahl der Kaiser sogar um rund eine Viertelmillion, d. h. um 12 1/2 v. erhöht. Der Reichsplan verlangt jetzt von dem Kaiser jährlich eine weitere Steigerung von 100 Millionen, 170 Millionen und die Vermögensgegenstände und die Reichsplan sind Bismarckgenossen, die die Verbesserung der Bismarckgenossen und vor allem durch den Kaiser aus dem Kaiser wegens Reigen werden, besteht kein Zweifel, daß diese Zahl auch erreicht werden wird.

Im Sinne der Betätigung der Reichsgruppe, umfer die mit den nächsten wichtigen Aufgaben der deutschen Dienstzeit beſchäftigte, wurde u. a. mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder der Reichsgruppe im Jahr 1934 von 144 000 auf 166 000 geſtiegen ſei. Das berechtigt zu der Annahme, daß auch die wenigen noch nicht organifirten umfer hier herab zu den großen Fronten der deutſchen Wehrmacht gehören und ebenfalls Kampfrufen für die Erfüllung der Aufgaben der Reichsgruppe erhalten werden. Überſchließ die Hoffnung, daß noch weitere deutſche Volksgenoffen für die Dienstzeit gewonnen werden.

Die Reichsfachgruppe Imker stellt ihre Hauptaufgaben



Der Arbeitsdienst will der Stoßtrupp des Willens des Führers sein!

Der Reichsarbeitsführer, Reichsleiter Dietrich, hat zum Jahreswechsel an die Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen einen Aufruf erlassen, in dem er die großen Aufgaben des kommenden Jahres umrissen hat. So dem Aufruf heißt es u. a.:

Wir wollen der Stolztrag des Willens des Führers und seines Beauftragten sein. So dem Geringsten! Niemand soll uns an Einlaberbereitschaft und Eingabe für diese Arbeitsgabe übertraffen! In Hemmungen und Widerständen wird es nicht geben, aber härter als jeder Widerstand wird auch in Zukunft an dieser schwersten Wille sein.

(Maaenbarb-Grün. W.)

neben der Steigerung der Wäſſerzahl vor allem in der
Förderung des Zuflusses in den Ausbau des
kleinen oberirdischen und unterirdischen Abflusses
die harte Wäſſer, mit höchstem Sammelreife, und mög-
licher Schwammträger gewöhlichen. Alle Betriebsma-
ße, zur Gewinnung von mehr Honig und mehr Wachs führen,
sollen gefördert und erst. Imfer bei der Befähigung von
Bienenmehrwohnungen unterstützt werden. Großer Wert wird
auf die Förderung der Bienenweide gelegt. Hier sind bereits
von verdienstvollen Reichsmünſtern Erlaſſe herausgenommen,
die es den nachgeordneten Stellen zur Wiſſt machen, die
Bienenweide im Bereich ihres Wirkungsfreſtes mit allen
Mitteln zu fördern. Daß die Städte und Landgemeinden
auch, soweit dies möglich ist, auch die Imfer selbst für
die Bienenweide, die Bienenweide, die Bienenweide, die Bienenweide,
händlich, auch die Schulung der Imfers vor allem auf dem
Gebiet der Bienenpflege und der Erkenntnis, daß Bienenstoff
durchaus nicht gleich Bienenstoff ist, sondern daß nur durch
die Herausarbeitung der betreffenden Gebiete besonders leistungsfähiger
Wäſſer der Ertrag gesteigert werden kann, wird eine
der Hauptaufgaben der nächsten Zeit bilden.

Das Jahr 1934 steht für die deutsche Bienenwirtschaft im Zeichen der Krise. In diesem Sommer ist in den verschiedensten Gegenden Deutschlands durch genaue Aufzeichnungen ermittelt worden, daß es mit Hilfe der Wanderung in Trachtgebiete möglich ist, den Honigertrag sehr wesentlich zu steigern. Während Amser, die auf ihrem Stande blieben, eine Fehlernte zu verzeichnen hatten, hatten diejenigen Amser der gleichen Gegend, die mit ihren Bienen überwandert waren, hervorragende Erfolge zu verzeichnen, wobei die Kosten der Wanderung gar nicht ins Gewicht fielen.

Auch das Beobachtungsweisen ist im letzten Jahr weiter ausgebaut worden. Die Zahl der Beobachter wurde in Deutschland auf weit über 2000 erhöht. Eine der wichtigsten Aufgaben des Beobachtungsweins ist die, die Trachtpflanzen nach Menge und Ertragsfähigkeit zu ermitteln und weiter den Weg zu weisen, wie Trachtläden ausgefüllt werden können. Auch auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung in der Bienenzucht sind im letzten Jahr erhebliche Fortschritte gemacht worden. Die Lösung einer der

Hauptaufgaben aber steht noch bevor: die Abwehr der Plünder, die die deutsche Fliegensucht vom Süden her droht, die einige Zeit haben sich der Vertreter der Fliegensucht in der Gestalt der „Mitteleuropäer“ voran aus Deutschland beteiligt war, in Bezug mit der Frage der Bekämpfung der Milbenplage befaßt. Die Reichsfliegengruppe Umter wird nun geeignete Maßnahmen treffen, um in der Erkenntnis, daß Vorbeugen besser ist als Heilen, ein Ubergreifen dieser Plage auf reichsdeutsches Gebiet mit allen Mitteln zu verhindern.

In großen Zügen sind das die Hauptaufgaben, die die Kreisfachgruppe Imker sich für das kommende Jahr gestellt hat. Nebenher geht, um den Vierjahresplan auch in der Bienenzucht zum Siege zu führen, die eingehende Schulung jedes einzelnen Imkers auf allen Gebieten der imkerlichen Praxis.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Musgabeort: Frankfurt a. M.



Deutschland steht noch immer unter dem Einfluß hohen Aufdranges, so daß trodenes und ziemlich kaltes, in den Niederungen allerdings vielfach nebligtes Wetter herrscht. Durch die Entwicklung eines Wirbels der Island wird sich bei uns zunächst in verstärktem Maße Aufseiterung durchsetzen, doch muß für späterhinaus wieder mit Niedererschlagung gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Mittwoch: In den Niederungen vielfach Nebel und gelegentlich auch leichter Niederschlag. Temperaturen wenig verändert; Winde um Süd.

Ernährungshilfswert des deutschen Volkes.

Mehr Schweine durch Verwertung von Küchenabfällen.



(Atlantic — R.)

Eine originelle Werbung im Rahmen der Aktion „Ein Stein des Gedenks“, aber gleichzeitig eine Werbung, nicht ohne Zweck, von dem Bericht zeugen sollen, in einem Topf zu werfen. Das oben abgebildete „Küchenschäffchen“ wird in der nächsten Zeit den Haushaltungen anvertraut werden, um die Hausfrauen an ihre Sammelplätze für Küchenabfälle zu erinnern. Die Erfindung konnte nicht mehr eifriger, in denen die bisher stets vergeblich nach Küchenabfällen gesucht werden konnte, durch die in der Zeitungs-„Ernährungsbilanz“ des deutschen Volkes.“ Die Küchenabfälle werden von ehrenamtlichen

lügen Helfern der NSD, abgeholt und der Mäherlei zugeteilt. Die Mäherlei der Schmeide beträgt sechs Monate, die letzten sechs Monate der Feldschmarren zum Verkauf wieder zurückgegeben werden.

Das Schmeide gilt bekannt, was es frisst: Weizen, Kartoffeln, Gemüse, Salat und Obst (roh und gekocht), Fleisch- und Fischabfälle, Knochen, Eingeweide, Eierchen, Kaffeebohnen, Speisereste, Brot- und Backwarenreste aller Art, alle Arten von Abfällen, Kuchenteile, Gebäck, Gemüse, Zitronen, Apfelsinen und Bananenschalen, Äpfel, Zuckern, Gersten, Pumpen, Metallreste, Papier usw.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Datum	8. Dezember 1936			9. Dez.
Ortsges.	7 Uhr	14 Uhr	1 Uhr	7 Uhr
Höf- tief. (m) und V. und Normaldruck	766.3	769.4	768.1	768.0
Lufttemper. (tief.)	-1.3	-0.7	-0.8	-0.8
Relative Feuchtigkeit (tief.)	94	90	92	92
Windrichtung - - - - -	SWD	D	SWD	SW
Windgeschwindigkeit (km/h)	—	—	—	—
Wetter	bef. b.	bef. b.	bef. b.	bef. b.

22. Dez. 1906: Höchste Temperatur: 6.6.
Tagesmittel der Temperatur: -0.6.
23. Dez. 1906: Niedrigste Nachttemperatur: -1.2.
Sonneneinstrahlung am 22. Dezember 1906:
vormittags — Seb. — Win. nachmittags — Seb. — Win.



LOTTE LANG



Ida Turay



Erna Fentsch



Aribert Wäscher

HANS ALBERS Unter heissem Himmel

Ein Hans Albers - Gustav Ucicky-Film der Ufa

mit Lotte Lang / A. Wäscher / Ellen Frank / Eberhard Leithoff
A. Gondrell / Erna Fentsch / Alexander Engel / René Deltgen

Manuskript: Gerhard Menzel / Musik: Theo Mackeben / Spielleitung: Gustav Ucicky



**Ein neuer Ufa-Großfilm
von Weltgeltung!!**

Die abenteuerlichen Fahrten des Kapitän Kellersperg, sein Sturz und sein Triumph, sein von Liebe und Haß erfüllter Kampf und die schicksalhafte Erfüllung seines Lebens in einer Frau — das alles verdichtet sich in diesem packenden und bildlich bezaubernden Ufa-Großfilm zu einem Schauspiel von unerhörter Spannung!

Morgen Mittwoch • 4³⁰ und 8³⁰ Uhr • 2 große Jubiläums-Festvorstellungen

anlässlich des 10jährigen Bestehens des Ufa-Palast Wiesbaden unter Mitwirkung des ehemaligen Ufa-Sinfonie-Orchesters

Kartenvorbestellungen an beiden Tageskassen oder unter 27964

Die 6.15-Uhr-Zwischenvorstellung fällt Mittwoch aus • Anfangszeiten an folgenden Tagen: Silvester 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Neujahr 2⁰⁰ 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

10 JAHRE UFA PALAST 1926 1936

THALIA

Kirchgasse 72

Morgen Mittwoch letzter Tag!

Spannung u. atemberaubend.
Geschehen aus den Tagen des
russisch-japanisch. Konfliktes

Adolf Wohlbrück

in seinem letzten Film vor
seiner Amerikareise



PORT ARTHUR

Das tragische Schicksal
eines russischen Offiziers und
seiner japanischen Frau

Karin Hardt

Paul Hartmann, René Deltgen

Ein Film, den jeder sehen muß!

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Ihr Haar

dauergewelltes

wird wasser-

gewellt bei

Detle

Michelsberg 6

**Niemanden
wird vom Leben etwas geschenkt**

Wer aber eine Hausfassade, Tür
und Fenster verwitern läßt, be-
trübt sich selbst. Darum müssen
Maler und Anstreicher für die
Instandhaltung sämtlicher Werte
durch einen guten Anstrich wer-
ben. Die beste Werbung ist selbst-
verständlich eine Anzeige auf der
Handwerberseite im Wiesbadener
Tagblatt. Ein solches Inserat
kommt in fast jedes Haus und
spricht zu Tausenden gleichzeitig!



Mittwoch, 30. Dez., 20 Uhr Marktkirche
Musik am Jahresende

Kurt Utz (Orgel); **Rolf Naumann** (Harfe)
Bach — Reger.

Preise der Plätze: 0.30, 0.50 und 1.00 RM. (Erwerbslose frei).

Silvesterscherze
Feuerwerk, Bleigießen, Knallbonbons
„Zum Zauberkönig“
Bahnhofstraß 12

Vorteilhafte

Bezugsquellen sucht und findet die
Hausfrau immer im Anzeigenteil des
„Wiesbadener Tagblatt's“



Wir spielen ab heute

den UFA-Film

Das Mädchen Irene

Regie: Reinhold Schünzel

mit Lil Dagover
Hedwig Bleibtreu
Karl Schönböck
Sabine Peters
Geraldine Kall

Im Vordergrund des Films steht der trieb-
hafte Widerstand eines unbestimmt ahnenden,
reifenden Mädchens gegen die Wieder-
verheiratung der Mutter. Welche einzig mög-
liche Lösung denkbar ist und auf welche
Weise das Glück der Mutter und der Tochter
erhalten bleibt — das weiß dieser Film in
kluger, schöner und menschlich befriedigender
Gestaltung zu schildern!

Diesen Film „Irene“ in unserem neu
ausgestatteten Theater zu sehen - und
zu hören - ist ein Erlebnis

Film-Salast

Wo 4, 6.15, 8.30 - Neujahr 2, 4, 6.15, 8.30
Eintrittspreise: 50, 75, 1.- usw.

SCALA

BIER-VARIETE

Nur bis Donnerstag
das grandiose

Weihnachts-Fest-Programm

mit

Carlo u. Fredano

Deutschlands Musikal-Clowns

5 Potroffs 5

der Triumph der Schönheit
und

8 Standard - Nummern!

Morgen Mittwoch 4 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag
bei kleinen Preisen.

Feiern Sie Silvester
in der „Scala“

Das Nutria-Paradies im Donauried.

So der Rindfleischwälder als Haustier gehalten wird. —

Immerhin heißt die größte Nutriaform des Kontinents. —

Immerhin heißt die größte Nutriaform des Kontinents. —

Immerhin heißt die größte Nutriaform des Kontinents. —

Immerhin heißt die größte Nutriaform des Kontinents. —

Immerhin heißt die größte Nutriaform des Kontinents. —

Betreuer all dieser Farmen, der Lechter von Hohenreihen, Ge-
richt, ist man betreibt, den Bestand von Rindfleischwäldern
innerhalb von 15 Jahren auf mindestens eine Million zu er-
höhen, um mit den hochwertigen deutschen Nutrias die
ganze Welt beliefern zu können. Die Erfahrung, die man in
den letzten Jahren gemacht hat, brachten den Beweis, daß
die Nutria für die deutsche Wirtschaft von größter Be-
deutung ist. Südamerika ist heute nicht mehr in der Lage, ge-
nügend Vorräte zu liefern, während noch vor wenigen Jahr-
zehnten von dort jährlich mindestens zwei Millionen Tiere
ausgeführt wurden.

Kapitän Wisting's letzte Nacht.

Auf dem berühmten Polarforschungs-Expeditions- und
„Gram“, die vor einiger Zeit zum Nationalmuseum um-
gebaut wurde, ist Kapitän Oskar Wisting überlebend ge-
funden. Wisting war einer jener vier Leute, die
Amundsen auswählte, als er mit der „Gram“ seine berühmte
Fahrt durch das Polargebiet unternahm und am südlichsten
Punkt die nordwestliche Küste aufdeckte. Alle drei oder
vier Wochen kam Wisting für ein paar Tage nach Oslo
und weilte dann in jenem Polar-Museum. Als man in
diesen Tagen morgens das Museum öffnete, entdeckte man
in einem Lehnstuhl Kapitän Wisting tot — mit einem
alten Amundsen-Dokument, dem Bericht einer Polarfahrt,
in den erlittenen Händen.

Gerihtsjaal.

Prozeß Arthur Simson.

Meinigen, 21. Dez. In Meinigen nahm der vor sechs
Monaten begonnene Prozeß gegen den ehemaligen Mit-
besitzer des früheren Simson-Werkes in Esch, den Juden
Arthur Simson, und seine früheren Angestellten Bär Klett
und seine Frau, die Angeklagten des Prozeßes ist,
daß der Jude Arthur Simson, der auf Grund der Verfall-
rechtsverhältnisse lange Zeit die Alleinbesitzerung der
Reichswerke mit gewissen Vorbehalten durchführte, diese Mon-
opolstellung zu einer ungeheuren Ausbeutung des
Reiches mißbrauchte. Eine gewisse Wiedergutmachung
erfolgte dann später durch die Abtretung der Werke an den
Treuhänder Reichsstatthalter und Gaudel's Söhne.

Die Durchführung des Prozeßes gestaltete sich äußerst
schwierig, da der größte Teil des belastenden Materials
feinerzeit durch den Juden Simson und seine Helfers-
helfer haben es vorgezogen, zur rechten Zeit ins Aus-
land zu fliehen. Seine Helfer Meyer, die in Dresden
wegen Landesverrats verurteilt wurden, weil sie versucht
hatten, Geheimmaterial über die Hochschmelzwerke
ins Ausland zu bringen, wurden damals gegen eine hohe
Kaution auf freiem Fuß belassen und benutzten natürlich
als die Gelegenheit, ins Ausland zu gehen.

So fanden nur die früheren Angestellten Bär Klett
und Guttie vor den Schranken des Gerichts. Der Prozeß
endete mit dem Beschluß, das Verfahren gegen Arthur
Simson vorläufig einzustellen. Haftbefehl und die Ver-
mögensbeschlagnahme bleiben bestehen. Bär und Klett
wurden mangels Beweises freigesprochen. War Guttie, der
des Betruges schuldig war, wurden mildernde Umstände zu-
gebilligt. Das Verfahren gegen ihn wurde auf Grund des
Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt,
da er nur zu einer Geldstrafe unter 1000 RM hätte ver-
urteilt werden können. Die Verurteilung der Angeklag-
ten begründete in nichtöffentlicher Sitzung, da mili-
tärliche Geheimnisse zur Sprache kamen, deren Veröffent-
lichung eine Gefährdung der Staatsicherheit bedeutet
hätte.

Zu Neujahrswünschen



WHW Briefmarken

22.20 Weltpolitischer Monatsbericht, 22.45 Seewetterbericht.
23.00 Nachtmitt.

Deutsches Theater.

Dienstag, 29. Dez.: „Le Traviata.“ Oper in 4 Akten von
Verdi. (Ring NSG.) Stammreihe A. (15. Vor-
stellung.) Anfang 20 Uhr, Ende nach 22½ Uhr.
Mittwoch, 30. Dez.: Nachmittags: „Die Prinzessin als Hün-
den.“ Weihnachtsmärchen von Erica Grunze-Börcher.
Nacht zusammengefasst von Werner Bernheimer. (Außer
Stammreihe.) Anfang 15½ Uhr, Ende bis 18 Uhr. Abends:
„Erde.“ Eine Komödie des Lebens in 3 Akten von
K. Schönherr. Stammreihe C. (15. Vorstellung.) An-
fang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.
Donnerstag, 31. Dez.: „Gasparone.“ Operette in 6 Bildern
von Carl Millöcker. In der fertigen und musikalischen
Neubearbeitung. (Ring NSG.) (Außer Stammreihe.)
Anfang 19 Uhr, Ende nach 21½ Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, 29. Dez.: „Versprich mir nichts.“ Komödie in
4 Akten von Charlotte Kohnmann. Anfang 20 Uhr, Ende
gegen 22½ Uhr.
Mittwoch, 30. Dez.: „Spiel an Bord.“ Lustspiel in 3 Akten
von Axel Dörs. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr.
Donnerstag, 31. Dez.: „Großer hantler Abend.“ (Stöcker-
Kabarett.) Mitwirkende: Langgruppe Willius-Sänger
a. G. und das gesamte Personal. Anfang: Clemens
Wilmstedt. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr.

Wer für Wiesbadens Aufstieg arbeitet, ist Mitglied
im Kur- und Verkehrsverein!

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, 30. Dez.: 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen,
ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters.
Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.
Donnerstag, 31. Dez.: 11 Uhr: Schallplattenkonzert am Koch-
brunnen, ausgeführt von dem Musikhaus A. 2. Ernst.
Leitung: August Bogt. (Dauer- und Kurarten gültig.)

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, 29. Dez.: 14.30 Uhr: Gesellschaftspaziergang nach
dem Schützenhaus im Goldsteintal. 16 Uhr: Konzert.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und
Kurarten gültig.) 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kapell-
meister August Bogt. (Dauer- und Kurarten gültig.)
Mittwoch, 30. Dez.: 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapell-
meister Ernst Schald. (Dauer- und Kurarten gültig.)
18.30 Uhr: Im Weinloal: Tanztee. Kapelle Otto
Schilling. 20 Uhr: Konzert. Leitung: August Bogt.
(Dauer- und Kurarten gültig.) 21 Uhr: Tanz- und
Unterhaltungskonzert. Kapelle Otto Schilling.
Donnerstag, 31. Dez.: 18.30 Uhr: Im Weinloal: Tanztee.
Kapelle Otto Schilling. 17 Uhr: Silvester-Konzert.
Leitung: August Bogt. (Dauer- und Kurarten gültig.)

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 30. Dezember 1936.
Reichsfunk. Frankfurt 251/1195.
6.00 Lied, Morgenprogramm, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 7.00
Nachrichten, 8.00 Zeit, Wasserstände, 8.05 Wetter- und
Schneebericht, 8.10 Gymnastik.

11.00 Hansfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter.
11.30 Gewandtschützen, 11.40 Landfunk, 11.45 Sozialdienst.
12.00 Glas- und Volksmusik, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter-
und Schneebericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Zeit,
Nachrichten, Wetter, 14.10 Dem Opernfreund, 15.00
Kult und Wirtschaft, 15.15 I. Winter am Bodensee;
II. Wir beklagen Dichter des badijchen Oberlandes.
16.00 I. Kaviarmusik; II. Unterhaltungsmusik, 17.30 Georg
Schweinfurth, 17.50 „In letzter Stunde“, 18.00 Unter-
jungendes, klingendes Frantfurt! 19.40 Zeitfunk.
19.55 Wetter, Seewetterbericht für die Landwirtschaft,
Wirtschaft, Programm, 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.15 Stunde der jungen Nation, „Hitler-Jugend 1936“,
20.45 Konzert, 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.10 Nachrichten aus dem Sendebereich, Wetter- und Sport-
bericht, Schneebericht, 22.15 Gebete jeden Tag, daß
du ein Deutscher bist! 22.30 Unterhaltungs- und
Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Glöckenspiel, Morgenruf, Wetter, Schallplatten, 9.40
Kleine Turnstunden für die Hausfrau.
10.30 Fröhlicher Kindergarten, 11.35 Deutscher Seewetter-
bericht, 11.40 Der Bauer spricht, Der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag, 13.00 Glöckenspiel, 13.45 Neue
Nachrichten, 14.00 Märchen — von zwei bis drei! 15.00
Wetter und Börsen, Programmhinweise, 15.15 Deutsche
Volkslieder, 15.40 Volksstimmliche Lieder.
16.00 Musik am Nachmittag, 17.50 Kaviarmusik, 18.30
Berlin-Now Port in 48 Stunden! 18.40 Sportfunk.
19.00 Eine fröhliche Tischrunde bekannter Sportsleute, 19.45
Deutschlandecho, 20.00 Kernspruch, Anschließend:
Wetter und Nachrichten, 20.10 Kleine bunte Musik.
20.45 Stunde der jungen Nation, 21.15 Märche der Lust-
waffe, 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Das Echo AUF IHRE ANZEIGE

im Wiesbadener Tagblatt kommt häufig noch am Tage des Erscheinens,

denn ab 14.30 Uhr wird das „Wiesbadener
Tagblatt“ bereits ausgetragen, um 16 Uhr
haben viele bereits den Anzeigenteil durch-
sucht um sofort ihr Angebot zu machen.
Und am Erscheinungstage können Sie
noch Ihre Anzeige aufgeben, also was
Ihnen nach beendeter Arbeit oder über
Nacht eingefallen ist, kann gleich morgens
früh zu einer für Sie arbeitenden Anzeige
im „Wiesbadener Tagblatt“ aufgegeben
werden. — Beachten Sie jedoch bitte:

Anzeigen-Annahmeschluß
an unseren Schaltern
9½ Uhr vormittags

Erprobte Winke

vermittelt die Broschüre:
„Mein Geheimnis von der
Herzpflege - kinderleicht
lassen Sie sich das inter-
essante Heißchen von den
Rhein, Schmirgel-Werken,
Bavell kostenlos zusenden.
Die Broschüre bewahrt Mit
Tucco-Flüssig haben Sie
leichte Arbeit und Erfolg!



Obwohl der Weinanbau
Kulturland ist der
Sümpfen 1936!

Helau!
Mainz
funk
Freude!

am Freitag, den 1. Januar 1937
(Neujahr), abds. 8½ Uhr in der
Halle (Stadthalle) Mainz

Auftakt
zum Mainzer Carneval 1937

Heiterer Abend mit Tanz
unter Mitwirk. erstklass. Kräfte
Hilf. Solos u. Arno Assmann
v. Dtsch. Theat. Wiesb., Tanz-
gruppe Willius-Senzer, Mainz,
Kapelle Frz. Hauck v. Reichs-
sängerfrankf., Nrn. Hofkapelle
mit Hofkapellmstr. Klaus.
Eintrittspr. im Vorverk. 1 RM.,
im Abendkasse 1.50 RM.
Vorverkauf: Geschäftst. MCV,
v. Mainz, Dominikanerstr. 6
u. Franz, Mainz, Ludwigstr. 4
u. Dtsch. Wiesb., Langgasse 4.

Verstärkt im Busch

Roman von Hans Heuer

4. Fortsetzung.

(Manuskript vorhanden).

Sie schloß! ...

Das Duell hatte ein eigenartiges beiderseitiges Ge-
fühl, als er durch die Straßen von Kaphad ging. Ja,
einmal lang erdruht er. Irdisch, weil er
pöblich glaubte, es habe jemand neben ihm und
ihm an. Mit einem Bild, den er nicht los wurde, der
ihm seit Tagen verfolgte.

Er sah ihm an. Seine
Wand sah im selben Augenblick dessen bewußt
richtete sich mit einem ängstlichen Blick auf.
Hinter! Natürlich gingen die Menschen an ihm vor-
bei — eben überhaute ihn wieder ein Mann, der es
besonders eilig zu haben schien. Aber das alles waren
bei Menschen, die ihn nicht kannten, mit denen er
nicht zu tun hatte.

Überhaupt — er hatte doch nicht die geringste Un-
ruhe, bedrückt zu sein. Er war alles herrlich teilungs-
los gegangen. Seine weitere Schicksalsreise war er
nach Kaphad gekommen, war von dort nach Kap-
had gefahren und hatte die Diamanten glücklich an
den Mann gebracht. 22.000 Pfund hatte er dafür
bekommen — 22.000 herrliche Pfund, die ihn zu einem
reichen Mann machten, die es ihm ermöglichten, ein
Apartment im Savoy-Hotel zu beziehen, die mit der
Gegenwartigkeit eines Lebens einfließen und mit aller Ruhe
und Gelassenheit der Zukunft ins Auge zu sehen.

Das andere — na, ja — das würde allmählich auch
verschwinden.
Was konnte er denn schließlich dafür, daß Peter
Kroll das Geld hatte und umlegte. Er hatte es ihm
nicht gemeldet. Und daß er keine Diamanten mit-
nahm, zum Teil ein Zierat, das man mit Diamanten
nicht mehr anlegte!

Gedacht der Frau!
Nicht mehr den denken!
Er betrat die Halle des Hotels und schenkte nur
kurz hinüber. Ein entzückendes Möbel fand er
hinter ihm. Schöne, kleine, so und so viele einen Blick
vor ihm hin, als wäre es ganz genau, daß nur dies
Gedacht für ihn in Frage käme.

War doch ein ganz anderes Leben!
Schade, daß, wenn die ergangen wäre nie — na,
wie dem anderen, den die Schritte verführte!

Es war! Er trant den Blicken, schloß und schloß
sein Zimmer auf. Kleider, die er um und verteilte eine
halbe Stunde später wieder das Hotel. Ihm war es
gefallen, daß man sich in der Abendstunde aus-
gesprochen annehmen konnte. Früher hatte er es
manchmal getan, wenn's auch damals schmerzhaft
war.

Er dachte an einen Abend, an dem er sein ganzes
Monatgehalt in wenigen Stunden mit einem durch-
brachte. Es war ein Abend, wie er sich mehr danach
sehnte, hatte. Über aber waren dann dreißig

„Ja, und jetzt Tage später hatten du das Möb-
elien“, sah Wille Maier fort, „und verständig
Wille und alles, was damit zusammenhängt.“ Er
wurde sich etwas Ernst zu, die Rede, wobei ihm lag.
Er sah die Wille, sein und sein. Und schließlich
im selben Augenblick wieder, was er, seit er Ellen
Kroll mit einem Vierteljahr kennenlernte, immer
wieder festgestellt hatte, daß es in ganz natürlichen
und den ungeliebten Umständen seine zweite Frau gab
mit Ellen Kroll. „Wenn ich mich jemals im Leben
verliebe“, dachte er, „dann nur in diese Frau!“ Er
wollte noch nicht zugeben, daß aus dem „Wenn“ längst
eine Tatsache geworden war. Er ließ die Gedanken
selbst nach. „Ich gebe Ihnen den guten Rat,
Wille, nicht verlieren — hat — ich meine, verlieren
Sie sich nicht in Wille! So soll Sie sein, die
kommen nicht mehr los von diesem heimlichen
Gedächtnis.“

„In dieser Nacht fern man das verstehen!“

„Die Nacht kühlt! Wenn Sie's erst mal bei Tage
bestimmt haben, Wille!“

John Kroll war mit seinen Gedanken gerade in
der Art des Savoy-Hotels in Kaphad und ärgerte
sich über die Eile.

„Sie haben ja ein altes was auszuholen, Wille!“
antwortete er mählig. „Ich finde Wille sehr schön!“

„Wille, wenn Sie während der Nachtzeit von
einem Tag ein Zierat unterhalten werden, was?“
lachte Maier.

„Es wird für“, meinte Tom Schmitt. „Ich habe
aus, mit Ihnen anfertige. Ich will und ich will. Wille
geht es sich selbst. Wir werden die ganze Nacht
mit einer Strahlenkugel, Wille. Vielleicht haben Sie
Geld und ich ein Stück von Wille.“

„Das wäre nicht Geld“, sagte Wille Maier. „Das
wäre ein Stück, den ich das Leben nicht erlauben darf,
wird es nicht in den Rat kommen, nicht zu sein!“

Tom Schmitt war aufgebracht. Die ersten letzten
jahren Beispiel. Man möchte sich eine gute Nacht.
Ellen Kroll lag unter ihrem Mantel.

Sie schloß in die Nacht hinaus, die sich belagert
und still war. Nur einmal kam aus der Nacht ein
kleiner Laut, den sie sich nicht zu erklären ver-
mochte. Es hörte sich an wie der flüchtige Schrei eines
Menschen, der Hilfe braucht.

Im Schlafzimmer noch hatte sie wieder denselben
Schmerz, der Hilfe braucht.

Es war der Schrei einer Seele.
Ellen Kroll fühlte die Augen zu.
Im Schlafzimmer noch hatte sie wieder denselben
Schmerz, der Hilfe braucht.

Und doch noch lag, als hätte eine lächelnde Kraft
in ihr.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

„Was irgendwas ist das!“, ging es durch ihren Kopf.
Dann verfiel der Gedanke, glitt ins Bodenlos.

Tornado über der Prärie.

von Hans Heuer.

Es war ein heißer Nachmittag. Die Sonne
mit einem hellen Licht auf den Prärie. Die
heißt Sonnenstrahlen, die den Prärie bedeckten.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.
Die Sonne lag hoch am Himmel und die
Prärie war ein Bild von einem Feuer.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]